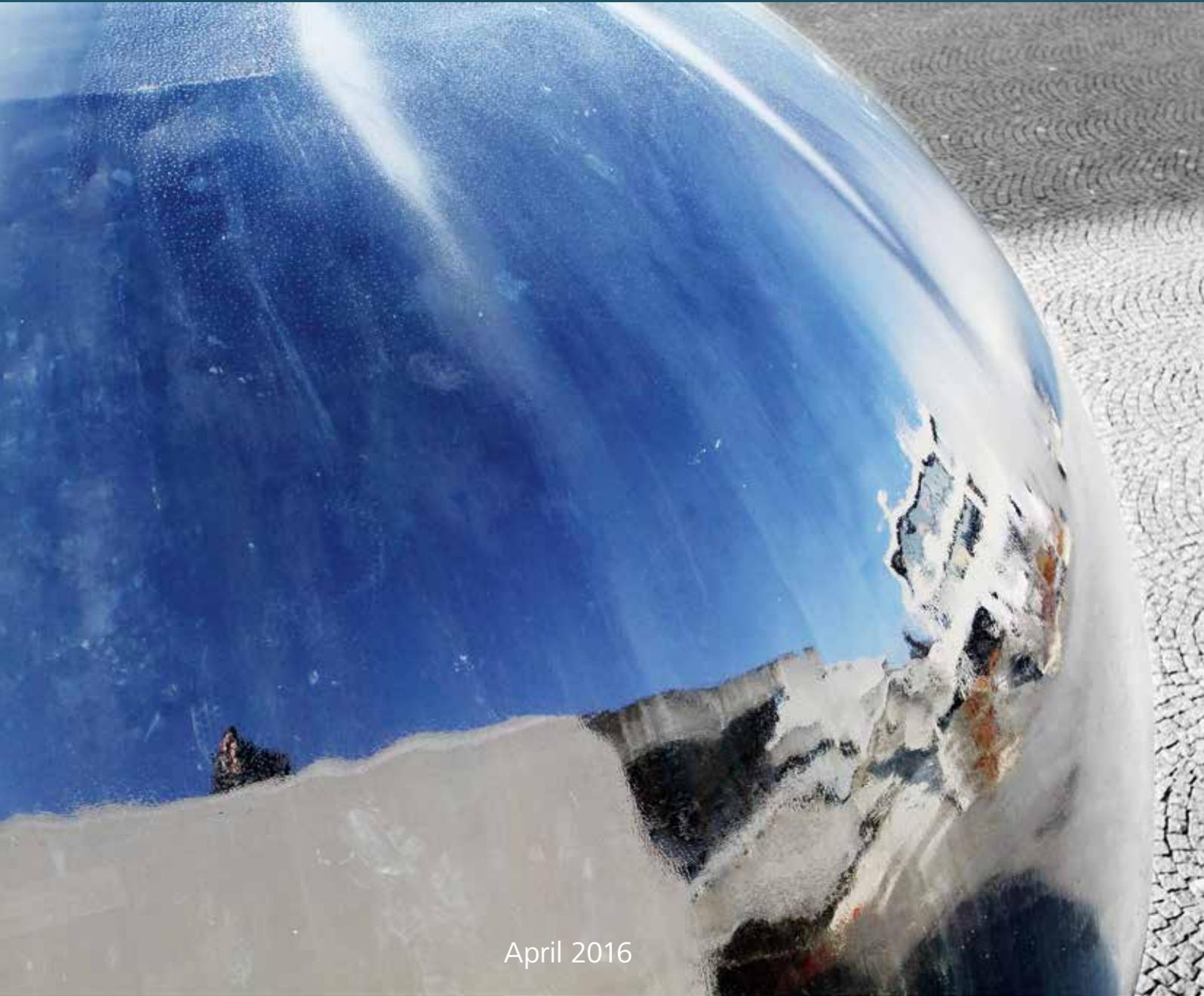
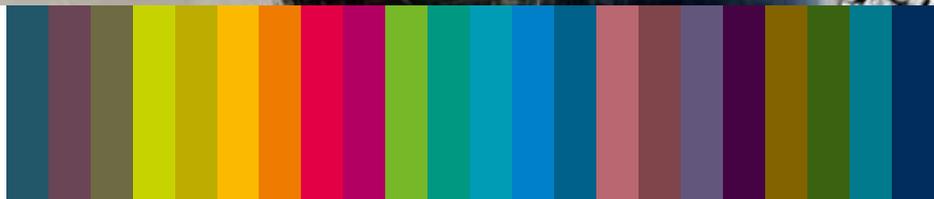


Regensburger
Universitätszeitung

signat **UR**



April 2016



Universität Regensburg

Inhalt

Vorwort	1
Impulse	2
Forschung und Nachwuchsförderung	4
Studium, Lehre und Weiterbildung	8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit	12
Internationales	16
Chancengleichheit und Familie	17
Zentrale Einrichtungen	18
Verwaltung	20
Studierende	21
Personalien	22
Veranstaltungen	23
Campus-Kultur	24

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Präsident
Konzept:	Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte:	Präsident (S. 1–3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4–7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (S. 8–11); Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12–15); iPUR (S. 16); Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie (S. 17); Zentrale Einrichtungen (S.18–19: UB, RZ); Referat IV/6 – Wissens- und Technologietransfer (S. 20); Studierende (S. 21); Referat II/2 – Kommunikation (S. 22–25 ohne Karriere-Kontakte); Marketing & Career Service – Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (S. 23 Karriere-Kontakte)
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Satz:	typegerecht, Berlin
Druck:	Erhardi Druck GmbH, Regensburg
Auflage:	5.000 Stück
© Universität Regensburg	

Abbildungsnachweis

Andreas Fuchs S. 5	Harald Kloth S. 18
April Santiago Photography S. 8 (unten), S. 11	Johanna Schuster S. 25 (unten)
Barbara Fraunhofer S. 17 (oben)	Julia Greim S. 21
Bastian Fischer – © <i>Blackbird Music</i> S. 25 (oben)	Privat S. 22 (Portraitfoto Dr. Zwierlein)
Christina Decker S. 17 (unten)	Samuel Hanselmann S. 22 (Portraitfoto Prof. Heibach)
Consuelo Sotomayor S. 16	Universität Regensburg S. 1, S. 4, S. 12–15, S. 19, S. 24, U 1, U 4
Dr. Harald Schnell S. 20	Universitätsklinikum Regensburg S. 22 (Portraitfoto Prof. Jung)
Fabian Burghardt S. 6	

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue „signatUR“ legt den Schwerpunkt auf die Nachwuchsförderung an der UR. Die Förderung des akademischen Nachwuchses gehört zu den zentralen strategischen Zielen der Universität. Zudem sind in letzter Zeit die Karriereperspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs an deutschen Universitäten verstärkt auf die hochschulpolitische Agenda gerückt. Ein Beispiel ist der Ende Januar 2016 veröffentlichte Bericht der internationalen Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative. Die Kommission kommt zu einer insgesamt positiven Bewertung der Exzellenzinitiative, kritisiert aber, dass durch das umfangreiche Bund-Länder-Programm keine langfristige Verbesserung der Stellensituation für den wissenschaftlichen Nachwuchs erreicht werden konnte. In diesem Kontext thematisiert das vorliegende Heft unter der Rubrik „Impulse“ Aspekte der Personalentwicklung, Initiativen des Bundes für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie die sich hier ergebenden Herausforderungen und Chancen für die UR. Wie die UR Nachwuchsförderung als eine alle Karrierestufen umfassende Aufgabe mit unterschiedlichen Ausprägungen ansieht, zeigen die Beiträge in den nachfolgenden Kapiteln.

Das vielfältige Angebot an strukturierten Promotionsprogrammen an der UR wird unter der Rubrik „Forschung und Nachwuchsförderung“ anhand der Regensburger Internationalen Graduiertenschule für Lebenswissenschaften (RIGeL) und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien illustriert. Mit der Einrichtung des Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde darüber hinaus eine Struktur geschaffen, um bereits vorhandene Aktivitäten im Bereich der akademischen Nachwuchsförderung weiter zu vernetzen und auf diese Weise Synergieeffekte noch besser zu nutzen. Mit dem „Academic Research Sabbatical-Programm“ (ARSP)

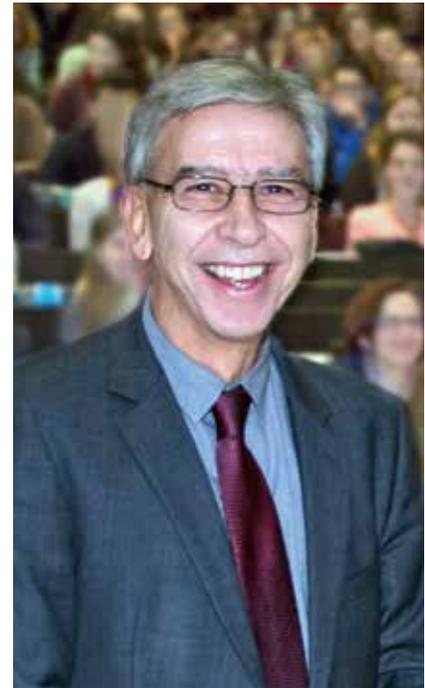
sowie der Neufassung des finanziellen Anreizsystems für Drittmittelinwerbung wurde die UR noch attraktiver für junge Talente.

Nachwuchsförderung heißt auch Förderung der Lehrkompetenzen unserer jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Unter der Rubrik „Studium, Lehre und Weiterbildung“ werden daher die vielfältigen Angebote zur Hochschuldidaktik und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Lehre vorgestellt. Durch seine qualifizierten Fortbildungsangebote, die Verknüpfung von Lehrveranstaltungsevaluation und Lehrberatung und über didaktische Schulungen studentischer Tutorinnen und Tutoren unterstützt beispielsweise das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) die Nachwuchsförderung an der UR und trägt zudem zur Qualitätssicherung in der universitären Lehre bei.

Nachwuchsförderung und die Gewinnung junger Talente erfordern auch eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und – damit einhergehend – die Sichtbarmachung der speziellen Angebote der Universität. Zudem tragen die wissenschaftlichen Leistungen der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wesentlich zur Wahrnehmung der UR als international ausstrahlender Forschungsstandort bei. Das Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird hierbei einen wichtigen Beitrag leisten.

Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels muss die Öffentlichkeitsarbeit allerdings verschiedene Zielgruppen – von Schülerinnen und Schülern über Studieninteressierte bis hin zu Multiplikatoren – im Blick haben. Unter „Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit“ werden deshalb die unterschiedlichen Veranstaltungsformate und Kommunikationsmedien der UR sowie ihr jeweiliges Potential erörtert.

Die Beiträge in den weiteren Kapiteln der neuen „signatUR“ zeigen, dass Initi-



ativen zur Nachwuchsförderung in vielen Bereichen der UR erfolgreich umgesetzt werden. Neben Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Universitätsbibliothek oder des Rechenzentrums werden vor allem auch die Beratungsangebote für die Gründung von Spin-Off-Unternehmen vorgestellt. Nicht zuletzt ist es seit vielen Jahren erklärtes Ziel der UR, ihre Studierenden sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs auch über kulturelle Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Die neuesten Entwicklungen in diesem Feld werden unter der Rubrik „Campus Kultur“ präsentiert.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ertragreiche und interessante Lektüre.

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

Der Ausbau der akademischen Nachwuchsförderung ist eines der zentralen strategischen Ziele der UR. Die Rahmenbedingungen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden durch gesetzliche Vorgaben gelegt, Handlungsspielräume eröffnen sich durch Eigeninitiativen der Universitäten und durch Programme des Bundes beziehungsweise gemeinsame Bund-Länder-Initiativen. Die Zielgruppe ist eine ebenso lokale wie globale, weshalb sich Bedingungen und Veränderungen in Gesellschaften und an Forschungseinrichtungen in anderen Ländern bis in den deutschen Hochschulraum auswirken können. Umgekehrt heißt dies: je besser die internationalen Bedingungen, desto größer die Gefahr eines Braindrains aus Deutschland.

Der wohl entscheidende Impuls der letzten Jahre ging von der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder aus. Obwohl die Exzellenzinitiative nicht primär als ein Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses konzipiert wurde, spielte dessen Förderung in allen drei Förderlinien eine wesentliche Rolle. In der Förderlinie „Graduiertenschulen“ steht die Qualifizierung in der Promotionsphase programmatisch im Fokus, aber auch für die Antragstellung auf Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte waren innovative Ideen zur Qualifizierung in der Promotions- und der PostDoc-Phase von maßgeblicher Bedeutung. An dieser Situation wird sich erwartungsgemäß auch bei einer Fortführung des Wettbewerbs wenig grundlegend ändern; selbst wenn, wie u. a. von der internationalen Expertenkommission gefordert, die Förderlinie „Graduiertenschulen“ nicht fortgeführt werden sollte. Es ist zu erwarten, dass auch weiterhin Maßnahmen für eine strukturierte Graduiertenausbildung mitgefördert werden können beziehungsweise ebenso wie forschungsbezogene Lehre mit durchaus erheblichem Gewicht in die

Bewertung durch die internationalen Gutachterinnen und Gutachter einfließen.

Die UR profitiert davon, dass viele der Standards, die sich im Zuge der Exzellenzinitiative an deutschen Universitäten etabliert haben, bereits umgesetzt sind. Durch die erfolgreiche Antragstellung auf die Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien und die langjährige Erfahrung mit strukturierten Promotionsprogrammen an den Fakultäten besteht ein reicher Erfahrungsschatz hinsichtlich der Rekrutierung und Förderung junger wissenschaftlicher Talente, der Internationalisierung von Forschung und Lehre, der Personalentwicklung und Karriereförderung mit Dual Career-Modellen und der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen.

In den letzten Semestern wurden die Programme und Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zielgerichtet ausgebaut. Die im vergangenen Sommer abgeschlossene Überarbeitung des finanziellen Anreizsystems für Drittmittelwerbung rückte diese Zielgruppe stärker in den Fokus. Begleitend hierzu wurde die Antragsberechtigung für den Fall der Geburt eines Kindes verlängert, wodurch sich die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familie verbessert hat. Durch die Antragsberechtigung von externen Nachwuchsforscherinnen und -forschern, die mit ihrem Projekt an die UR wechseln möchten, wurde ein wichtiges Instrument zur Rekrutierung von Talenten geschaffen.

Das 2014 im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium neu initiierte und in Kooperation mit der Frauenbeauftragten durchgeführte „Academic Research Sabbatical-Programm“ (ARSP) schafft Forschungs- und Qualifizierungsfreiräume für Akademische Rätinnen und Räte auf Zeit. Viele der geförderten Nachwuchsforscherinnen und -forscher nutzen die gewonnenen Freiräume und Ressourcen für Forschungsaufenthalte

oder Vortrags- und Tagungsreisen im Ausland sowie zur Netzwerkbildung. Durch die erfolgreiche Teilnahme am Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen können zudem Mobilitätsstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen finanziert werden, die die internationale Weiterbildung und Vernetzung fördern.

Das Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der UR bildet einen wichtigen Baustein für die Steigerung der Attraktivität des Standorts sowie der Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses. Nach der Besetzung der Position der Geschäftsführung zum 1. Februar 2016 wird das Zentrum nun sukzessive mit Leben gefüllt. Das Zentrum dient nicht nur als Anlaufstelle für junge Menschen, die ihre wissenschaftliche Karriere an der UR beginnen oder fortsetzen möchten; es kann auch einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung der strukturierten Promotionsprogramme und der Entwicklung eines universitären Gesamtkonzepts zur Nachwuchsförderung leisten. In bayerischen, nationalen und internationalen Kontexten dient das Zentrum als Koordinationspunkt für Kooperationen und Verbundprojekte im Bereich von Promotionen und Postdoc-Phasen.

Die UR kann vor Ort auf großes Potenzial aufbauen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden erreicht die Universität den Spitzenplatz der über das Max Weber-Programm des Freistaats Bayern geförderten hochbegabten Studierenden. Dass die UR ein attraktiver Standort für besonders leistungsfähige Talente ist, zeigt auch die große Zahl an Studiengängen im Elitenetzwerk Bayern. Einschließlich der Förderung des zum Wintersemester 2016/17 startenden internationalen Master-Elitestudiengangs „Advanced Synthesis and Catalysis“ (SynCat) ist die

Universität derzeit federführend bei vier grundständigen bzw. weiterführenden Elitestudiengängen; an zwei weiteren Studiengängen ist sie beteiligt.

Bei der Entwicklung eines umfassenden Konzepts zur Nachwuchsförderung und Personalentwicklung stehen die Universitäten vor zahlreichen Herausforderungen. Im Zentrum der Diskussionen steht dabei der oftmals als „Flaschenhals“ bezeichnete Engpass an Stellen beim Übergang in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Einer großen Zahl hochqualifizierter Nachwuchsforscherinnen und -forscher steht eine vergleichsweise geringe Zahl an Professuren und unbefristeten Stellen als Akademischer Rat oder Rätin gegenüber.

Im internationalen Vergleich werden daher häufig das hohe Alter zum Zeitpunkt der ersten Berufung auf eine Professur, die kaum vorhandene Planbarkeit der Karrierewege und auch eine unzureichende Transparenz bei Stellenbesetzungsverfahren kritisiert. In diesem Zusammenhang wird zudem auf den internationalen Braindrain verwiesen sowie auf die Gefahr, dass die Besten an die Wirtschaft „verloren“ gehen. Zwar floss durch die Exzellenzinitiative viel Geld in das Hochschulsystem, der weitaus größte Teil der darüber finanzierten Stellen ist jedoch auf Grund des Projektcharakters der Exzellenzförderung befristet. Dadurch hat sich das Problem des Flaschenhalses in gewisser Weise noch verschärft.

Die Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) zum März 2016 zielt in der politischen Konzeption auf eine Verbesserung der Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren und auf eine Verbesserung der Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Personals während der Qualifizierungsphase. Das Gesetz sieht eine engere Verknüpfung zwischen der angestrebten Qualifizierung und der Befristungsdauer vor, wobei die Qualifizierungsziele nicht formal durch den Gesetzgeber vorgegeben sind. Bei über Drittmittel finanzierten Stellen soll die vereinbarte Befristungsdauer dem bewilligten Projektzeitraum entsprechen. Die neuen gesetzlichen Regelungen stellen die Universitäten angesichts der in Wissenschaft und Nachwuchsförderung unabdingbaren Flexibilität und der Vielfältigkeit der Qualifizierungswege und -ziele vor erhebliche Herausforderungen.

Noch nicht so weit fortgeschritten, aber nicht weniger beachtenswert ist die angekündigte Offensive „wissenschaftli-

cher Nachwuchs“ des Bundes. Über zehn Jahre hinweg sollen mit jährlich 100 Millionen Euro Tenure-Track-Stellen als Alternative zu bisherigen Modellen der akademischen Laufbahn geschaffen werden. Die Verhandlungen mit den Ländern sind noch nicht abgeschlossen. Insbesondere die Verstetigung der neu zu schaffenden Stellen ist ungeachtet der seit Anfang 2015 in den Ländern verfügbar gewordenen BAföG-Mittel noch zu klären.

Sowohl für den Bund als auch für die Universitäten gilt es, kreativ und fachspezifisch Modelle zu entwickeln, die sich mit dem deutschen Hochschulsystem in Einklang bringen lassen. Das Modell „tenure track“ ist ungeachtet seiner möglichen Vorzüge und Potentiale auch für das deutsche Universitätssystem nur bedingt aus dem US-amerikanischen Universitäts- und College-System übertragbar. Akademische Unabhängigkeit in einem früheren Karrierestadium ist eng verbunden mit einer kontinuierlichen Zielkontrolle. In den USA wird ein Professor bei seiner Erstanstellung daher grundsätzlich zunächst befristet beschäftigt. Der zeitlich befristete Vertrag von sechs bis sieben Jahren als Assistant Professor oder zunehmend auch als Associate Professor enthält klare Zielvorgaben sowie Regelungen für die Evaluierung der Zielerreichung vor der Verstetigung als (Associate oder Full) Professor. Für den Fall der Nicht-Verstetigung stehen angesichts der hohen Ausdifferenzierung der US-amerikanischen Hochschullandschaft mehr Rückfallpositionen zur Verfügung, als dies in Deutschland der Fall wäre. Renommiertere „name chairs“ sind zudem von Tenure Track-Verfahren ausgenommen und werden in externen Berufungs- oder Findungsverfahren besetzt.

Mittelfristig ist durch die Personaloffensive für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein struktureller Wandel zu erwarten; insbesondere, da Ausschreibungen in wettbewerblichen Verfahren aller Voraussicht nach künftig eine stärkere Einbettung in hochschulspezifische Personalentwicklungskonzepte vorsehen werden. Inwieweit dieser Strukturwandel nachhaltig sein wird, muss sich zeigen. Die Einführung der Juniorprofessur 2002 im Zuge der fünften Novelle des deutschen Hochschulrahmengesetzes war in dieser Hinsicht wohl nur bedingt erfolgreich.

Dass der Bund in enger Abstimmung mit den Ländern auf die oftmals schwierige Stellensituation für den wissenschaft-

lichen Nachwuchs reagiert, ist zu begrüßen. Für die Universitäten und für den akademischen Nachwuchs muss sich gleichermaßen erst noch herausstellen, wie diese Initiativen konkret ausgestaltet sein werden und wie sie sich in der Praxis tatsächlich bewähren. Dies gilt insbesondere für die Novellierung des WissZeitVG, die im März dieses Jahres in Kraft tritt. Insbesondere wird zu prüfen sein, ob die Gesetzesnovelle ihrem Ziel gerecht wird, die Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren zu erhöhen und gleichzeitig den Universitäten ausreichend Flexibilität und unabdingbare Freiräume zu belassen, um die Forschung und die Wissenschaft voranzubringen und im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bestehen.

Die UR bereitet sich seit dem vergangenen Jahr intensiv auf diese Herausforderungen vor. Die „TaskForce 2018“ sondiert mögliche Optionen und Initiativen für eine Antragstellung in der für 2016 angekündigten und seit Monaten vieldiskutierten Fortführung der Exzellenzinitiative. Die Umsetzung des WissZeitVG wird intensiv von der Verwaltung begleitet und in den Fakultäten weiterentwickelt. Seit Herbst letzten Jahres wird ein umfassendes Konzept zur Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt, das unter anderem die forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) berücksichtigt.

Mit dem Aufbau des fakultätsübergreifenden Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zahlreichen flankierenden Maßnahmen und Initiativen wurde die Grundlage für ein umfassendes Nachwuchsförderkonzept gelegt. Diejenigen, die eine Karriere in der Wissenschaft anstreben und die notwendigen Voraussetzungen hierfür mitbringen, sollen bestmöglich gefördert werden. Diejenigen, die in anderen Berufslaufbahnen bessere Chancen und Möglichkeiten für sich selbst sehen, sollen frühzeitig dabei unterstützt werden, alternative Karrierewege zu finden. Nur ein relativ geringer Prozentsatz der Promovierenden schlägt tatsächlich einen akademischen Karriereweg ein. Es ist im genuinen Interesse der Universitäten, dass möglichst viele Talente für die Wissenschaft gewonnen werden und die Rekrutierungsmechanismen und Strukturentwicklungen zukunftsgerichtet in diesem Sinne gestaltet werden.

Akademische Nachwuchsförderung an der UR

Die akademische Nachwuchsförderung ist ein prioritäres Anliegen der UR und wird getragen von den Fakultäten wie auch den Zentralen Einrichtungen und den forschungsbezogenen Referaten der Verwaltung. Im Folgenden werden exemplarisch einige Elemente der Nachwuchsförderung vorgestellt.

Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit der Einrichtung des Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität wird langfristig eine zentrale Struktur geschaffen, die vorhandene Aktivitäten im Bereich der akademischen Nachwuchsförderung vernetzt und damit erfolgreich Synergien schafft. Gleichzeitig soll dieser Bereich weiter entwickelt und nach außen sichtbar gemacht werden. Das Zentrum ist als fakultätsübergreifende Plattform konzipiert und bildet somit primär die Schnittstelle zu bestehenden Promotionspro-

grammen und zu Forschungsverbänden mit einer ausgeprägten Komponente der akademischen Nachwuchsförderung. Die Förderangebote richten sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ab dem Übergang vom Studienabschluss in die Promotionsphase bis hin zur ersten Berufung auf eine Professur oder alternativ einer Karriere in der Wirtschaft.

Die Geschäftsstelle des Zentrums hat im Februar ihren Betrieb aufgenommen und ist mit Dr. Angela Weil-Jung als Geschäftsführerin besetzt. Nach Studium und Promotion an der Technischen Universität München in der Landschaftsarchitektur und -planung war sie zunächst dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, anschließend beim Cusanuswerk als Referentin in der Auswahl- und Bildungsarbeit des Begabtenförderungswerkes.

Zu den unmittelbaren Aufgaben des Zentrums gehört die fachübergreifende Beratung und Information über Promotionsmöglichkeiten an der UR sowie zu speziellen Aspekten der Karriereplanung. Zwischen bestehenden Graduiertenschulen, -kollegs und -programmen unterstützt es die Vernetzung der Aktivitäten und die Organisation des Erfahrungsaustausches. Darüber hinaus fördert es die

Zusammenarbeit mit den weiteren zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität und ihrer Partner sowie kooperierender außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Gemeinsam mit den genannten Akteuren konzipiert, organisiert und koordiniert es zielgruppenspezifische, fächerübergreifende Lehr- und Weiterbildungsangebote, insbesondere zu Schlüsselqualifikationen, und Programme zur Förderung der Berufbarkeit sowie zur Vermittlung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Es wirkt an der Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Chancengleichheit, Diversität und der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familie mit.

Als eine der ersten Aktivitäten beteiligt es sich an der Fortführung einer Veranstaltungsreihe, die sich umfassend dem Thema Drittmittelinwerbung widmet und unter Federführung des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung und in Kooperation mit der Universitätsfrauenbeauftragten konzipiert wird. Beispielsweise wird sich die Auftaktveranstaltung am 3. Juni 2016 an Promovierende, Postdocs und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fakultäten richten, die einen Über-



Dr. Angela Weil-Jung, die Geschäftsführerin des neuen Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der UR.



Gruppenfoto der RIGeL Summer School 2014 für die Fachrichtung Zelluläre Biochemie und Biophysik

blick über Finanzierungsmöglichkeiten für ihre nächsten Forschungsvorhaben gewinnen möchten. In Form von Überblicksvorträgen werden nationale Programme insbesondere der DFG und des BMBF vorgestellt, aber auch Angebote der EU und regionaler Förderer. Darüber hinaus wird es Gelegenheit geben, erfahrene Antragstellerinnen und Antragsteller aus der Universität kennenzulernen, die bei der Erstellung der individuellen Anträge Unterstützung anbieten. Weitere Veranstaltungen der Reihe werden im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2016/17 angeboten, wobei diese gezielt auf einzelne Förderprogramme vertieft eingehen werden.

Promotionen in strukturierten Programmen

An der UR gibt es eine Reihe von Graduiertenschulen und -kollegs, die Promovierenden fachspezifische Programme anbieten, um sie über die Betreuung der Dissertationen hinaus zu unterstützen. Wie dies gestaltet sein kann, zeigen die folgenden beiden Beispiele.

RIGeL

An der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der Universität ist für alle Promovierenden eine Graduiertenschule eingerichtet, die Regensburger Internationale Graduiertenschule für Lebenswissenschaften (RIGeL). Ihr Ziel ist es, den Doktorandinnen und Doktoranden in den biowissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten der Universität eine Ausbildung nach dem neuesten Stand der Forschung und Lehre zu bieten. Derzeit (Stand Februar 2016) werden 169 Promovierende in den Fachrichtungen Zelluläre Biochemie und Biophysik, Biomedizin, Neurobiologie sowie Molekulare Ökologie und Evolutionsbiologie betreut. Jeder Promovierende wird bei seinem Forschungsprojekt von einem fachnahen Mentorat begleitet. Neben der Arbeit am eigenen Projekt beteiligen sich die Promovierenden aktiv und eigenverantwortlich an der Gestaltung von Kolloquien, Seminaren und Praktika, nehmen an Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland teil und ergänzend an berufsqualifizierenden und interdisziplinären Lehrveranstaltungen. Auch zu Forschungsaufhaltenen

im Ausland werden die Promovierenden ermuntert. Um finanzielle Unterstützung können sie sich beim internationalen Promotionsprogramm der UR (iPUR) bewerben, das die Internationalisierung der Doktorandenausbildung an den Fakultäten für Chemie und Pharmazie sowie für Biologie und Vorklinische Medizin fördert und Stipendien für Konferenz- und Forschungsaufenthalte im Ausland für bis zu drei Monate vergibt.

Das RIGeL-Curriculum bietet einen flexiblen Gestaltungsrahmen für individuelle Schwerpunktsetzungen in der Ausbildung jedes einzelnen. Großer Wert wird auf die aktive und eigenverantwortliche Mitgestaltung von Kolloquien, Seminaren und Praktika gelegt. Durch die Struktur der Graduiertenschule haben die Doktorandinnen und Doktoranden ein weitgehendes Mitspracherecht bei der Gestaltung des Ausbildungsprogramms, bei der Organisation von Veranstaltungen und der Verteilung interner Gelder. Die Graduiertenschule ist auf das Engagement ihrer Doktorandinnen und Doktoranden angewiesen; ein großer Teil der studentischen Aktivitäten in Form von Gruppenarbeit wird von engagierten Promovierenden



Sommerschule 2015 der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien in Bischkek (Kirgisistan: Diskussion mit der Wahlbeobachterin Dinara Oshurakhunova).

getragen. Der RIGel-Day ist das Sommerfest der Graduiertenschule, das sich zu einem beliebten Get-Together aller RIGel-Mitglieder entwickelt hat und die Aktivitäten an der Graduiertenschule auch Freunden und Interessenten vorstellt.

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSSES)

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien ist eine gemeinsame Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und der UR, an der sich außerdem sieben einschlägige außeruniversitäre Einrichtungen in Regensburg und München beteiligen. Seit 2012 wird die Graduiertenschule aus Mitteln der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder finanziert. Ihr übergeordnetes Ziel ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für innovative Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung. Die Graduiertenschule folgt dabei dem Konzept der integrierten Regionalwissenschaften und tauscht sich mit benachbarten Disziplinen und anderen Regionalwissenschaften (Area Studies)

aus. Damit soll ein Impuls für die Weiterentwicklung der Forschung zum östlichen und südöstlichen Europa, aber auch der Area Studies insgesamt gegeben werden. Weitere wichtige Ziele der Graduiertenschule sind die Förderung der nationalen und internationalen Vernetzung sowie der Wissenstransfer in die Öffentlichkeit.

Ein strukturiertes und interdisziplinäres Promotionsprogramm sowie intensive Betreuung kennzeichnen das Promovieren in der Graduiertenschule. Das Betreuungskonzept beruht auf dem Grundsatz: So viel Freiraum wie möglich, so viel Strukturierung wie nötig. Ziel ist es, die Promovierenden frühzeitig zu selbstständigen Forscherpersönlichkeiten auszubilden. Die verschiedenen Veranstaltungsformate der Graduiertenschule bieten den Doktorandinnen und Doktoranden die Gelegenheit, theoretische und methodische Kenntnisse zu vertiefen, sich inhaltlich weiterzubilden und sich wissenschaftlich auszutauschen. Zugleich ist das Programm so konzipiert, dass viel Zeit für die selbstständige und konzentrierte Arbeit an der eigenen Dissertation bleibt. Herzstück der Arbeit in der Graduiertenschule sind die Studiengruppen. Auch sie sind

wie die Graduiertenschule interdisziplinär aufgestellt, jedoch thematisch stärker fokussiert. Sie umfassen etwa zehn Personen, zu denen neben den Promovierenden auch Postdocs gehören sowie zwei Hochschullehrerinnen und -lehrer, die die Studiengruppe leiten.

Neben der wissenschaftlichen Qualifikation bietet die Graduiertenschule auch Angebote zur beruflichen Weiterbildung: Dazu zählen Workshops, die fachübergreifende Kompetenzen vermitteln, und das Mentoren-Programm. Hier stehen erfahrene Berufstätige aus unterschiedlichen Berufsfeldern (von Politik bis Verlagswesen) den Promovierenden als Ansprechpartner zur Seite, um mit ihnen die weitere Laufbahn zu planen. Das Mentoren-Programm der Graduiertenschule ist von der „League of European Research Universities“ als vorbildhaftes Praxisbeispiel vorgestellt worden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Graduiertenschule ist die Förderung des internationalen Austausches. Viele der Doktorandinnen und Doktoranden forschen ein bis zwei Semester im Ausland, wofür ein breites Netzwerk an Partnern etabliert wurde. Umgekehrt kommen internationale Gast-

wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nach Regensburg und München, um die hiesige akademische Infrastruktur zu nutzen und den wissenschaftlichen Dialog zu pflegen. Mitglieder der Graduiertenschule treten regelmäßig bei international führenden Fachtagungen auf; beispielsweise beim alljährlich stattfindenden Kongress der Association for East European, Eurasian and Slavic Studies in den USA. Schließlich widmet sich die Graduiertenschule dem Wissenstransfer in die Öffentlichkeit, etwa durch das Forum-Modul sowie regelmäßige Medienauftritte.

Förderung der internationalen Mobilität

Ein weiteres Anliegen der Universität ist es, die internationale Vernetzung zu fördern und die Sichtbarkeit des akademischen Nachwuchses zu steigern. Ein wichtiger Baustein hierfür ist das „Academic Research Sabbatical-Programm“ (ARSP). Es ermöglicht Akademischen Rätinnen und Räten a. Z., sich für die Dauer eines Semesters von der Lehre sowie von Aufgaben in der Lehrstuhlorganisation und -verwaltung entbinden zu lassen, um sich in dieser Zeit vollständig auf die eigene wissenschaftliche Karriere konzentrieren zu können. Das Programm wird im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst finanziell unterstützt.

Die durch das Programm gewonnene Zeit ermöglicht es nicht nur, Publikationen und Qualifizierungsarbeiten fertigstellen zu können, sondern auch internationale Vortrags- und Tagungsreisen oder Reisen zu Kooperationspartnern zu unternehmen. Die Politikwissenschaftlerin Dr. Gerlinde Groitl, die im vergangenen Wintersemester 2016/17 eine Freistellung im ARS-Programm erhielt, konnte dadurch beispielsweise ihre Präsenz und Vernetzung in ihrem Fachgebiet deutlich erhöhen: „Das Programm gab mir die einmalige Gelegenheit, mich durch Forschungsaufenthalte am Center for Transatlantic Relations der Johns Hopkins University in Washington, DC, und am Forschungszentrum IDEAS der London School of Economics and Political Science in London international zu vernetzen, vom inhaltlichen Austausch mit exzellenten Kolleginnen und Kollegen vor Ort zu profitieren und wertvolle Erfahrun-

gen im Arbeitsalltag universitärer Think Tanks zu sammeln.“

Bewerbungen für das ARSP-Programm sind jeweils zum 1. Mai für eine Freistellung zum nachfolgenden Wintersemester und zum 1. November für eine Freistellung zum nachfolgenden Sommersemester möglich. Die Förderung sieht zum einen Mittel für den jeweiligen Lehrstuhl vor, um eine Vertretung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Lehrstuhlaufgaben finanzieren zu können. Zum anderen gewährt sie den freigestellten Forscherinnen und Forschern eine Sachkostenpauschale, die nach den individuellen Bedürfnissen eingesetzt werden kann.

Ein weiterer Baustein zur Förderung der internationalen Mobilität ist das Stipendienprogramm der Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie, aus dem jährlich Mobilitäts- und Kurzzeitstipendien für Forschungsaufenthalte im Ausland vergeben werden. Die Stipendien werden über Mittel finanziert, die die UR über das Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder für den Zeitraum 2014 bis 2018 eingeworben hat. Dadurch kann unter anderem eine Finanzierung von längerfristigen und vertiefenden Forschungsreisen oder Auslandsaufhalten zur Weiterqualifizierung und internationalen Vernetzung ermöglicht werden.

Neufassung des finanziellen Anreizsystems für Drittmittelinwerbung

Zum dritten Quartal 2015 hat die Universitätsleitung auf Anregung und mit Hilfe des Forschungsrats und des Referats IV/5 das finanzielle Anreizsystem für Drittmittelinwerbung überarbeitet. Das Anreizsystem soll Impulsgeber für Drittmittelanträge bei anerkannten Förderinstitutionen sein, aber auch Motivationshilfen bei neuen und innovativen Forschungsprojekten bieten und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf dem Weg zur eigenen wissenschaftlichen Arbeitsgruppe unterstützen. Ziel der Überarbeitung des Anreizsystems war eine stärkere Zielgruppenorientierung sowie eine Anpassung an die strategischen Zielsetzungen der Universität. Dazu gehören insbesondere auch die Förderung des akademischen Nachwuchses und die Steigerung der Attraktivität des Standorts für junge Talente.

Die Förderlinie 1 „Nachwuchsförderung“ (bisher Förderlinie B „Einrichtung von Nachwuchsgruppen“) dient der Steigerung der Zahl erfolgreicher Anträge in qualitativ herausragenden Nachwuchsprogrammen bei Förderinstitutionen mit anerkanntem Begutachtungsverfahren und gleichzeitig in Programmen mit großer Strahlkraft. Dazu gehören beispielsweise das Emmy Noether-Programm, das Heisenberg-Programm, die Lichtenberg-Professuren, BMBF-Nachwuchsforschergruppen, der Sofja Kovalevskaja-Preis, Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsgruppen, ERC Starting Grants und vergleichbare Programme. Die Antragsberechtigung nach der Promotion wurde von sieben auf neun Jahre verlängert. Mütter erhalten pro Kind eine Verlängerung um 18 Monate, Väter eine Verlängerung um die tatsächlich genommene Elternzeit.

Auch sogenannte „Incomings“ sind antragsberechtigt, also Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die eine Stelle in Regensburg antreten und ein dem Fördergegenstand entsprechendes bewilligtes Projekt mit voller Laufzeit an die UR überführen. Der Anreizbetrag wurde von insgesamt maximal 5.000 € auf eine Pauschale von 10.000 € angehoben. Im Bewilligungsfall können zusätzlich weitere 20.000 € zur Stärkung der Infrastruktur gewährt werden. Incomings erhalten pauschal 30.000 € zur Stärkung der Infrastruktur und Leistungsfähigkeit der Arbeitsgruppe.

Die Förderlinie 5 „Basis-Anreiz Drittmittelinwerbung“ (ehemals Förderlinie A „Förderinstitutionen mit Begutachtungsverfahren“) wurde im Wesentlichen beibehalten. Sie zielt beispielsweise auf Anträge für Sachbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder Anträge bei Stiftungen ab. Zusätzlich zu der Pauschale von 1.000 € bei Antragstellung kann nun auf gesonderten Antrag der gleiche Betrag im Bewilligungsfall intern eingeworben werden.

Die neuen Förderlinien sind seit Juli 2015 in Kraft. Informationen zu Antragstellung und Beratung sind unter www.uni-regensburg.de/forschung/foerderung-service/wissenschaftler/index.html oder auf den Seiten des Referats IV/5 – Drittmittel, Forschungsförderung zu finden: www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung/foerderung/drittmittelanreizsystem/index.html.

Ideenmanagement

Im Frühjahr 2016 wurde das neue Ideenmanagementsystem an der UR freigeschaltet. Über ein Online-Kontaktformular können Studierende sowie Lehrende der Universität ab sofort ihre Ideen und Anregungen zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre einreichen. Das Ideenmanagementsystem ermöglicht allen Universitätsangehörigen, sich aktiv an der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Studien- und Lehrangebots, der studien- und prüfungsorganisatorischen Verwaltungsabläufe sowie des Services in Studium und Lehre zu beteiligen.

Die ersten Ideen und Anregungen in den Bereichen Serviceangebote, Prüfungsorganisation sowie infrastruktureller und technischer Ausstattung sind bereits eingegangen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats I/1 – Qualitätsmanagement und Koordination in Studium und Lehre nehmen die eingereichten Ideen und Vorschläge verlässlich

und vertraulich entgegen. Die Vorschläge werden je nach Sachverhalt zusammen mit den zuständigen Ansprechpartnerinnen und -partnern besprochen und anschließend gegebenenfalls umgesetzt. Die Ideengeberinnen und -geber erhalten auf jeden Fall eine Rückmeldung auf ihre eingereichten Ideen oder Anregungen.

Das Ideenmanagementsystem der UR ist unter folgendem Link zu finden: www.uni-regensburg.de/qualitaetsmanagement/ideen-und-anregungen/index.html.



Das neue Ideenmanagementsystem der UR ist freigeschaltet.

Qualitätsbericht über das Studienjahr 2014/15

Anfang dieses Jahres wurde der Qualitätsbericht über das Studienjahr 2014/15 veröffentlicht. Er informiert über die Aktivitäten zur Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre an der UR. Der Bericht gibt einen Überblick über die wesentlichen Strukturen, Verfahren und den aktuellen Stand des Qualitätsmanagementsystems an der Universität. Im ersten Teil des Qualitätsberichts wird die gegenwärtige Ausgestaltung der universitätsweiten Qualitätssicherungsverfahren auf zentraler Ebene beschrieben. Wesentliche Ergebnisse und Maßnahmenumsetzungen auf Fakultätsebene sowie fakultätsspezifische Verfahren werden in einem zweiten Teil des Berichts dargestellt. Der Qualitätsbericht wird künftig jährlich erstellt.

Hervorzuheben war im Studienjahr 2014/15 das Erreichen der Systemakkreditierung der UR. Die Systemakkreditierung



Die nachhaltige Verbesserung und Weiterentwicklung von Studium und Lehre steht im Zentrum des Qualitätsberichts.

ermöglicht es der Universität, ihre Studiengänge selbstständig und ohne die an anderen Hochschulen und Universitäten üblichen Programmakkreditierungen einzelner Studiengänge durch externe Agenturen zu akkreditieren. Bis zum Ende des Sommersemesters 2015 wurden insgesamt bereits 70 Studiengänge an der UR akkreditiert. Darüber hinaus befanden sich 34 Studiengängen an fünf verschiedenen Fakultäten im Verfahren der Studiengangsevaluation, um die Stärken und Schwächen der Studiengänge zu analysieren und Maßnahmen zu deren Weiterentwicklung zu identifizieren. Nach Abschluss der Verfahren der Studiengangsevaluation gelten diese Studiengänge ebenfalls als akkreditiert.

Zur Sicherung der Qualität und zur Weiterentwicklung der Studiengänge wurden an den einzelnen Fakultäten verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehörten unter anderem die Überarbeitung von Modulbeschreibungen und Prüfungsordnungen, die Verbesserung von Informationen zu den einzelnen Studiengängen sowie in einigen Fällen Verbesserungen bei der Betreuung von Praktika oder im Prüfungswesen.

Das Qualitätsbericht der Universität Regensburg über das Studienjahr 2014/15 ist unter folgendem Link zu finden: www.uni-regensburg.de/qualitaetsmanagement/qm-bericht/index.html.

Hochschuldidaktisches Angebot am Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)

Das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) ist eine Zentrale Einrichtung der UR und trägt durch Fortbildung, Beratung und sozialwissenschaftliche Studien zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre bei. Die Angebote des ZHW richten sich an alle Mitglieder der Universität:

- Lehrenden wird eine Vielzahl hochschuldidaktischer Workshops und Beratungsangebote zur Fortentwicklung der Lehrkompetenz geboten.
- Lehreinheiten (angefangen von kleineren Lehrteams bis hin zu Fakultäten) werden bei der Qualitätsentwicklung im Bereich Studium und Lehre unterstützt.
- Studentische Tutorinnen und Tutoren erhalten in fachspezifischen Work-



shops Anregungen und Hilfestellungen zur Gestaltung ihrer Tutorien.

- Studierende können in Workshops verschiedene Schlüsselkompetenzen für Studium und Beruf verbessern und erweitern.

Insbesondere durch seine hochschuldidaktischen Fortbildungsangebote mit bayernweiter Zertifizierung, die Verknüpfung von Lehrveranstaltungsevaluation und Lehrberatung und mit den didaktischen Schulungen studentischer Tutorinnen und Tutoren unterstützt das ZHW die Nachwuchsförderung an der UR.

Hochschuldidaktische Fortbildungen

Das ZHW unterstützt durch hochschuldidaktische Angebote Lehrende aller Fakultäten bei der Entwicklung ihrer Lehrkompetenz und trägt dadurch zur Qualitätssicherung im Bereich der Hochschullehre bei. Das hochschuldidaktische Angebot ist modular aufgebaut und bietet ein didaktisch-methodisch begründetes Zusammenspiel von offenen oder fachspezifischen Workshops und individuellen Beratungsleistungen. Inhaltlich konzentriert sich die Fortbildung auf die Kompetenzbereiche, die unmittelbar das Tätigkeitsprofil der Dozierenden der UR betreffen:

- Bereich A Lehr-Lern-Konzepte
Konzepte des Lehrens und Lernens zählen zu den Kernpunkten hochschuldidaktischer Fortbildungen. Angebote aus die-

sem Bereich beinhalten lerntheoretische sowie lernpsychologische Grundlagen, die Kompetenzorientierung in der Lehre nach dem Constructive Alignment sowie auch lernerzentrierte Lehr-Lernmethoden.

- Bereich B Präsentation und Kommunikation

Um in der Lehre Inhalte verständlich erklären und lernförderlich formulieren zu können, bedarf es kommunikationstheoretischer Kenntnisse. Ein weiterer Baustein professioneller Lehre sind deshalb Kenntnisse über Präsentations- und Kommunikationsthemen wie Visualisierung von Inhalten und Moderation in der Hochschullehre.

- Bereich C Prüfen

Prüfen zählt zu den zentralen Arbeitsbereichen von Lehrenden. Um kompetent prüfen zu können, sind Kenntnisse zu Themen wie Konzeption, Durchführung und Bewertung von Prüfungen nach dem Constructive Alignment, Prüfungsrecht sowie psychologische Aspekte des Prüfens wichtig.

- Bereich D Reflexion und Evaluation

Die Reflexion der eigenen Lehrpersönlichkeit steht in diesem Themenbereich besonders im Vordergrund. Dazu gehören eine adäquate und kontinuierliche Evaluation der eigenen Lehrveranstaltung sowie das Geben und Empfangen von Feedback.

- Bereich E Beraten und Begleiten

Eine weitere Kompetenz von Dozierenden betrifft das Vorbereiten und Durchführen



von Beratungsgesprächen sowie das Betreuen und Begleiten von studentischen Arbeiten.

Das hochschuldidaktische Angebot zu den einzelnen Themenbereichen umfasst sowohl offene als auch fachspezifische Workshops. Je nach Inhalt und nach Bedarf der Dozierenden können Kurse für Lehrende aller Fakultäten (offenes Angebot) sowie Workshops für Lehrende bestimmter Fachrichtungen (fachspezifisches Angebot) besucht werden. Basiskurse fördern grundlegende Kompetenzen der Gestaltung von Lehre und umfassen Präsenzveranstaltungen sowie eine individuelle Praxishospitation als feste Bestandteile eines Kurses. Zusätzlich können in ein- bis zweitägigen Vertiefungskursen die hochschuldidaktischen Kenntnisse je nach individuellem Lernbedarf und Interessen vertieft werden. Online- Kurse erlauben ein zeit- und ortsunabhängiges Erwerben von hochschuldidaktischen Kenntnissen.

Zertifikat Hochschullehre der bayerischen Universitäten

Im Rahmen des Verbundprojekts ProfilLehrePlus der neun bayerischen Universitäten wird das Angebot des ZHW deutlich erweitert. Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Implementierung innovativer didaktischer Konzepte und die Integration der Hochschuldidaktik in die Organisation der qualitätssteigernden Maßnahmen an der UR. Außerdem strebte das Projekt eine Vereinheitlichung der zertifizierten

hochschuldidaktischen Fortbildung an und etablierte das Zertifikat Hochschullehre der bayerischen Universitäten. Durch die bayernweite Zertifizierung erhalten Hochschullehrerinnen und -lehrer einen formalen Nachweis über ihre hochschuldidaktischen Kompetenzen, der als Beleg ihrer pädagogisch-didaktischen Qualifikation bei künftigen Bewerbungen dient.

Das Zertifikat umfasst die fünf Themenbereiche aus dem Feld „Hochschuldidaktische Fortbildungen“ mit insgesamt 120 Arbeitseinheiten (AE) zu je 45 Minuten. Verpflichtend festgelegt ist der Erwerb von je 25 AE aus den Bereichen A Lehr-Lern-Konzepte und B Präsentation und Kommunikation, sowie je 10 AE aus den Bereichen C Prüfen, D Reflexion und Evaluation sowie E Beraten und Begleiten. Die verbleibenden 40 AE können aus den verschiedenen Themenbereichen frei gewählt werden.

Bereits 2015 wurde zusätzlich eine weiterführende Vertiefungsstufe des Zertifikats Hochschullehre der bayerischen Universitäten eingeführt, das ab Oktober 2016 weiter ausgebaut wird. Das Zertifikat der Vertiefungsstufe hat insgesamt einen Umfang von 200 AE. Es enthält das bisherige Zertifikat Hochschullehre der bayerischen Universitäten mit 120 AE in vollem Umfang und ergänzt dieses um weitere 80 AE (gesamt 200 AE). Das Angebot der Vertiefungsstufe fokussiert stärker die Reflexion der eigenen Lehrtätigkeit und beinhaltet verpflichtend die Bereiche Lehrportfolio (25 AE), Lehrprojekt (40 AE) sowie individuelle Beratungsangebote wie Lehr-

beratung, Teaching Analysis Poll oder kollegiale Hospitation (jeweils 4 AE). Die verbleibenden 11 AE können über noch nicht besuchte Kurse aus den unterschiedlichen Themenbereichen erworben werden.

Verknüpfung von Lehrveranstaltungs-evaluation und Lehrberatung

Das individuelle Beratungsangebot erstreckt sich über Lehrberatungen und Lehrhospitationen sowie Präsentationscoachings bis hin zu der qualitativen Methode der Lehrveranstaltungsevaluation Teaching Analysis Poll (TAP). Lehrveranstaltungsevaluationen sind an der UR fester Bestandteil der systematischen Qualitätssicherung in der Lehre. Sie dienen einerseits der Wirkungskontrolle, verfolgen aber gleichzeitig das Ziel, Lehr- und Lernprozesse zu reflektieren und konstruktive Anhaltspunkte zur Verbesserung der Lehrveranstaltungen zu gewinnen. Letzteres gelingt dann am besten, wenn die Evaluation und Fortentwicklung von Veranstaltungen systematisch miteinander verknüpft sind. Diesen Ansatz verfolgt die qualitative Lehrevaluation mit Teaching Analysis Polls (TAP).

Das ZHW bietet mit TAP eine anonymisierte Feedback-Methode, die es Lehrenden ermöglicht, zielgerichtete Rückmeldung von ihren Studierenden zu erhalten und darauf aufbauend die Lehrveranstaltungen hochschuldidaktisch fundiert weiterzuentwickeln. Bei TAP stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZHW den Studierenden in Abwesenheit der Lehrperson Fragen zum Lernprozess in der evaluierten Lehrveranstaltung. Die Fragen zielen darauf ab, welches Lehrverhalten in der konkreten Veranstaltung die Studierenden beim Lernen unterstützt und was diese als hinderlich erleben. Zunächst diskutieren die Studierenden die Fragen in Kleingruppen. Anschließend werden die Ergebnisse der Kleingruppen durch einen strukturierenden Moderationsprozess im Plenum zusammengefasst und schriftlich festgehalten. Das Gesamtergebnis wird anhand didaktischer Kriterien kategorisiert und der Lehrperson zugesandt. In einem anschließenden Feedbackgespräch werden die Ergebnisse der Evaluation interpretiert und Verbesserungsvorschläge abgeleitet.

TAP wird vom ZHW seit acht Semestern angeboten und wurde seitdem sys-

tematisch fortentwickelt. Einhellig schätzen die evaluierten Lehrenden an dieser Evaluationsmethode, dass sie durch diese Vorgehensweise neben einer Rückmeldung über Stärken und Schwächen ihrer Lehrveranstaltungen aus studentischer Sicht auch hochschuldidaktisch fundierte Anregungen erhalten, wie sie den Kompetenzerwerb ihrer Studierenden stärker fördern können.

Didaktische Schulungen für studentische Tutorinnen und Tutoren

Ein weiteres Angebot des ZHW richtet sich an studentische Tutorinnen und Tutoren. Der Einsatz studentischer Tutorinnen und Tutoren ist in vielen Fächern fester Bestandteil der Hochschullehre. Dabei sind ihre Aufgaben vielfältig und reichen

von der Beratung bei organisatorischen Fragen über die Betreuung von Referaten oder wissenschaftlichen Arbeiten bis hin zur Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung. Auf unterschiedliche Weise tragen Fachtutorien somit zum erfolgreichen Studienverlauf bei.

Ziel der didaktischen Schulungen des ZHW ist es, Tutorinnen und Tutoren die notwendigen didaktischen und kommunikativen Kompetenzen zu vermitteln, um ihre Aufgaben im Tutorium professionell zu meistern. Welche Kompetenzen dies sind, unterscheidet sich zwischen den Einsatzgebieten und Fachbereichen deutlich. Entsprechend orientieren sich die Inhalte der Schulungen an den fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen und werden in Absprache mit den verantwortlichen Lehrenden festgelegt. Im ersten Kontaktgespräch werden gemeinsam

die Lernziele der Schulungen geklärt und inhaltliche Schwerpunkte vereinbart. In Abhängigkeit von den Schulungsinhalten wird das Kursformat bestimmt. Das Spektrum reicht dabei von Kurzworkshops bis hin zu mehrtägigen Blockkursen. Unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit der Tutorinnen und Tutoren wird gemeinsam ein passender Schulungstermin festgelegt. Die Organisation und die Leitung der Tutorenschulung werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZHW übernommen. Je nach Themenschwerpunkt erfolgt die Schulung in Co-Moderation mit erfahrenen Lehrenden aus dem Fachbereich. Nach Abschluss wird anhand der Evaluationsergebnisse die Maßnahme weiterentwickelt. Da die Finanzierung über Studienzuschüsse erfolgt, sind die Tutorenschulungen für die Fakultäten kostenlos.



Der Einsatz studentischer Tutorinnen und Tutoren ist in vielen Fächern fester Bestandteil der Hochschullehre.

Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchsförderung an der UR

Eine strategisch ausgerichtete Nachwuchsförderung muss auch an einer Universität mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit Hand in Hand gehen. Denn beide Aspekte – die Unterstützung und Förderung des akademischen Nachwuchses auf der einen und das Image einer Universität auf der anderen Seite – sind eng miteinander verwoben. So ist das wissenschaftliche Potential von hochqualifizierten Nachwuchsforscherinnen und -forschern nicht selten die Basis für die Platzierung von Innovationen in der Öffentlichkeit, beispielsweise über gezielte Pressemitteilungen. Ein positiv besetztes Image ist wiederum notwendige Voraussetzung, um als Universität im „Kampf“ um die besten Köpfe bestehen zu können. Um diese Ziele effektiver zu erreichen, wurde die Öffentlichkeitsarbeit unter Federführung von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner in der zurückliegenden Zeit auf verschiedenen Feldern strategisch umgebaut.

In diesem Zusammenhang setzt die UR zielgerichtet neue PR-Maßnahmen ein, um die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad der Universität sowie des Wissenschafts- und Studienstandorts Regensburg zu erhöhen und weiter zu entwickeln. Sie steht hier vor der Aufgabe,

nicht nur den verstärkten Wettbewerb der Hochschulen und Universitäten untereinander im Blick zu behalten, sondern auch auf gesellschaftliche Phänomene wie den vielerorts zu beobachtenden demografischen Wandel zu reagieren. Gerade mit Blick auf die demografische Entwicklung darf sich die Öffentlichkeitsarbeit der UR nicht nur auf einzelne Formate des klassischen Studierendenmarketings beschränken. Sie muss parallel und über verschiedene Kanäle Multiplikatoren wie Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Alumni, Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft sowie die internationale Medienlandschaft ansprechen.

Zum demografischen Wandel in der Oberpfalz

Auch im ostbayerischen Raum ist der demografische Wandel eine Tatsache. Wenngleich entsprechende Prognosen – beispielsweise für den IHK-Bezirk Oberpfalz/Kelheim – lokal sehr unterschiedlich ausfallen, werden die Auswirkungen in den kommenden Jahren auch für die UR spürbar sein; gerade vor dem Hintergrund, dass weiterhin ein Großteil der Studierenden an der UR aus dem östlichen Raum des Freistaats kommt.

Die Zahl von studieninteressierten Jugendlichen wird sich in den nächsten Jahrzehnten drastisch reduzieren. Eine

entsprechende Analyse der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim aus dem Jahr 2014 macht die Situation deutlich. Die Gesamtbevölkerung im IHK-Bezirk wird sich von ca. 1,189 Mio. (Stand 2012) auf etwa 1,176 Mio. in 2032 verringern, was einem Minus von etwa 1,1 % entspricht. Dies mag auf den ersten Blick nicht dramatisch wirken. Wenn man allerdings einen näheren Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen wirft, erscheint das Bild in einem anderen Licht. Während bei den Rentnern bis 2032 ein Plus von etwa 47 % zu verzeichnen sein dürfte, wird sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen voraussichtlich um 13,6 %, jener der Schulabgängerinnen und -abgänger sogar um 22,7 % reduzieren. Auch die Zahl der Erwerbsfähigen, die als potentielle Zielgruppe für berufsbegleitende Studienangebote der UR in Frage kommt, wird demnach in den kommenden zwei Jahrzehnten um rund 12 % zurückgehen.

Für die UR ist der Wettbewerb um künftige Studierende somit längst im Gange. Mit zahlreichen Angeboten wendet sie sich deshalb an die unterschiedlichen Zielgruppen. In einzelnen Bereichen und auch mit Blick auf schon existierende Angebote sind allerdings für die Zukunft neue Optionen und Konzepte zu überdenken.

Die „Universität für Kinder“ – Das Angebot für ganz junge Wissbegierige

Die Veranstaltungsreihe „Universität für Kinder“ bietet jedes Jahr kindgerechte Vorlesungen aus der Welt der Wissenschaft für Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 13 Jahren. Dabei stellen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg regelmäßig der Herausforderung, ein Forschungsthema kompakt und leicht verständlich zu präsentieren. Ziel ist es, Kinder für die Wissenschaft zu begeistern und gleichzeitig an der UR mehr Verständnis für die Wissensvermittlung zu wecken. Zugleich können auf diese Weise schon die Jüngsten für wissenschaftliches Denken motiviert und damit als zukünftige Studierende angesprochen werden. Die Regensburger „Universität für Kinder“ hat inzwischen einen festen Platz im Jahreskalender der UR. Sie erfreut sich jedes Jahr einer großen Nachfrage.



Informationsangebote der UR für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen, Lehrer und Eltern beim Regensburger Hochschultag.



Die „Universität für Kinder“ erfreut sich in Regensburg einer großen Nachfrage.

Allerdings sind die Möglichkeiten des bundesweit bekannten Formats an der UR noch längst nicht ausgeschöpft. Analog zu Konzepten und Projekten an anderen Hochschulstandorten wäre eine Ausweitung der Zielgruppe auf andere Altersgruppen mit jeweils spezifischem Vorlesungsangebot denkbar. Die ‚Kinder‘ können auf diese Weise auch langfristig – über Jahre hinweg – mit der Universität in Kontakt bleiben. Eine weitere Überlegung ist eine stärkere Verknüpfung der Regensburger „Universität für Kinder“ mit anderen fachspezifischen Angeboten für Kinder und Jugendliche an der UR. Dadurch würden Synergieeffekte entstehen, die bei der Planung und Ausrichtung neuer Projekte hilfreich sein könnten. Zum Beispiel ist eine künftige Ausweitung auf spezielle interaktive Online-Lehrformate für Kinder denkbar, die auch die Möglichkeiten des Internets in das Gesamtformat einbezieht.

Das Frühstudium – Ein Modell für engagierte Schülerinnen und Schüler im Umbruch

Im Rahmen des Frühstudiums haben leistungsstarke und motivierte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bereits in der gymnasialen Oberstufe Seminare, Vorlesungen und Übungen an der UR zu besuchen. Ein Beginn des Frühstudiums ist dabei sowohl zum Winter- als auch zum

Sommersemester möglich. Das Angebot ist zudem – dank der Unterstützung der Scheubeck-Jansen-Stiftung – kostenfrei; auf Antrag gewährt die UR auch einen Fahrtkostenzuschuss.

Das Modell bietet Chancen für alle Beteiligten. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, erste Erfahrungen in einem Studienfach ihrer Wahl zu sammeln, dort Prüfungen abzulegen und sich ihre Leistungen für ein späteres reguläres Studium anrechnen zu lassen. Die UR hat die Möglichkeit, die begabten und hochmotivierten Schülerinnen und Schüler auf sich aufmerksam zu machen und für den Standort Regensburg zu begeistern.

Problematisch erscheint allerdings weiterhin, dass das Modell Frühstudium gerade von Jugendlichen aus nichtakademischen Familien zu selten genutzt wird. Die Gründe sind vor allen Dingen struktureller Natur. So können die Lehrerinnen und Lehrer potentielle Kandidatinnen und Kandidaten lediglich auf die Möglichkeit des Frühstudiums hinweisen. Die eigentliche Entscheidung fällt wiederum in den Elternhäusern, und dort ermutigen Akademikereltern ihre Kinder eher zu einem solchen Schritt.

Begabte und engagierte Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien benötigen besonderen Zuspruch und eine spezielle Unterstützung. Dies kann durch eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Schulen in der Region, über Informationsveranstaltungen

oder durch eine entsprechend ausgerichtete Pressearbeit geschehen.

Erfolgreiche Nachwuchsförderung nach außen tragen

Neben angehenden Abiturientinnen und Abiturienten sowie Studieninteressierten gilt es, auch die Zielgruppe exzellenter Nachwuchsforscherinnen und -forscher künftig verstärkt auf die entsprechenden Angebote und Erfolge der UR aufmerksam zu machen. So offenbaren beispielsweise die neuen Angaben des Statistischen Bundesamts zur Zahl der abgeschlossenen Habilitationsverfahren im Jahr 2014 eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Mit 47 Habilitationen liegt die UR demnach bayernweit auf einem guten dritten Rang; nach der Ludwig-Maximilians-Universität München (102) und nahezu gleichauf mit der Technischen Universität München (48). Dies ist ein Beleg für die erfolgreiche Nachwuchsförderung der UR, gegenläufig zum bayernweiten Trend, wonach die Gesamtzahl der abgeschlossenen Habilitationsverfahren gegenüber dem Vorjahr 2013 rückläufig ist. Gute Ergebnisse konnte die Universität auch im Bereich der gezielten Förderung von Nachwuchsforscherinnen verzeichnen. So stieg die Zahl der Habilitationen von Frauen an der UR von 6 (2013) auf 13 (2014).



Stipendiatinnen und Stipendiaten des Deutschlandstipendiums mit ihren Förderern, betreut von Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner.

Mit weiteren Programmen und Initiativen konnte die UR beispielsweise über gezielte Pressearbeit in der Öffentlichkeit punkten. Zur Schaffung von Freiräumen für den wissenschaftlichen Nachwuchs hat die Regensburger Universitätsleitung das „Academic Research Sabbatical-Programm“ (ARSP) etabliert, das zeitliche und finanzielle Anreize für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bietet. Eine weitere Initiative – das Programm „Mentoring.UR“ – zielt direkt auf die Anforderungen von Wissenschaftlerinnen ab, die eine Professur oder eine andere Führungsposition anstreben.

Für die Zukunft wird es darum gehen, die entsprechenden Strukturen und Angebote für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch stärker bundesweit sowie im internationalen Rahmen zu präsentieren und zu platzieren. Denkbar ist in diesem Zusammenhang die Erarbeitung eines spezifischen PR-Konzepts, das – in Kooperation mit allen verantwortlichen Einrichtungen auf dem Campus – auch eine detaillierte Zielgruppenanalyse umfasst. Weiterführende Informationen zu den Angeboten der UR für junge Nachwuchsforscherinnen und -forscher sind online unter www.uni-regensburg.de/forschung/foerderung-service/index.html zu finden.

Nachwuchsförderung und Internationalisierung

Um vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des sich verschärfenden Wettbewerbs der Universitäten untereinander bestehen zu können, muss die UR auch Konzepte und Strategien entwickeln, um den Anteil internationaler Studierender auf dem Campus zu erhöhen und um vermehrt Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland an die UR zu ziehen. Auf der anderen Seite ist die internationale Mobilität der Regensburger Studierenden, Nachwuchsforscherinnen und -wuchsforscher zu fördern.

Vor diesem Hintergrund richtet die UR ihre Studiengänge nicht zuletzt auch mit Blick auf Chancen und Anforderungen im internationalen Umfeld aus. Für die Öffentlichkeitsarbeit der UR bedeutet dies zum einen, fremdsprachige Informationsangebote zur UR maßgeblich zu erweitern und neu zu strukturieren. Dazu gehört auch ein Relaunch des internationalen Webauftritts der UR, der derzeit unter Federführung von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner umgesetzt wird. Ziel ist es, durch eine verbesserte Außenwirkung, die Ausweitung der englischsprachigen Informationsangebote und die verstärkte

Konzentration auf die für internationale Besucherinnen und Besucher wichtigen Inhalte eine bessere Sichtbarkeit für die UR zu erreichen.

Darüber hinaus soll eine systematische Ausweitung der internationalen PR- und Marketinginstrumente erfolgen. Darunter fallen beispielsweise die Professionalisierung der globalen Messeauftritte, der Ausbau der internationalen Medienkontakte sowie bei Bedarf die Ernennung von UR-Botschaftern aus dem Kreis der Alumni sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Campus. Nicht zuletzt ist auch eine international ausgerichtete Alumni-Arbeit, die durch die jüngst erfolgte Neustrukturierung der Alumni-Koordination ermöglicht wird, ein wichtiger Aspekt zur Stärkung der internationalen Präsenz und ein wertvolles Instrument zur Netzwerkbildung.

Alumniarbeit – Netzwerkbildung und Nachwuchsförderung

Mit dem Auf- und Ausbau eines breit aufgestellten Alumni-Netzwerks will die UR die Bindung von ehemaligen Studierenden und Mitarbeitenden an ihre Universität fördern. Das Alumni-Netzwerk be-

steht inzwischen aus mehreren Alumni-vereinen und -gruppen und der Alumni-Koordinationsstelle mit Carolin Binder als zentraler Anlaufstelle, die als Bindeglied zwischen den einzelnen Vereinen und der Universität dient.

Von den bestehenden Kontakten profitiert auch die projekt- und personenbezogene Nachwuchsförderung an der UR. Ob im Rahmen von Fest- und Benefizveranstaltungen oder über die Finanzierung von Deutschlandstipendien für hochqualifizierte Studierende: In den letzten Jahren ist ein verstärktes finanzielles Engagement der Alumni in vielen Bereichen der UR zu verzeichnen.

In der Zukunft wird es neben der materiellen Förderung durch Alumni und Freunde der UR auch darum gehen, eine verstärkte ideelle Unterstützung durch die Alumni der Universität anzustreben. Denn sie sind ideale Multiplikatoren, um herausragende Nachwuchsforscherinnen und -forscher für einen Aufenthalt in Regensburg zu begeistern. Auch könnten ehemalige Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler langfristig als Berater bei der Internationalisierung oder als Talent-scout im Ausland gewonnen werden.

Nachwuchsförderung und Persönlichkeitsbildung

Nachwuchsförderung bezieht sich an der UR nicht nur auf die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen in Forschung und Lehre. Denn die UR ist bestrebt, ihre Studierenden, Nachwuchsforscherinnen und -forscher umfassend auf ihre berufliche und persönliche Zukunft vorzubereiten. Sie unterstützt auf dem Weg zu einem Kompetenzprofil, das sich auch durch Neugierde, Kritik-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, interkulturelle Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein auszeichnet. Neben der fachlich-wissenschaftlichen Qualifikation steht deshalb auch die Förderung der Persönlichkeitsbildung im Fokus der Maßnahmen zur Nachwuchsförderung. In diesem Zusammenhang setzt die UR gerade auch auf ein verstärktes kulturelles Engagement ihrer Mitglieder und auf soziale Begegnungen in den campusweiten Festveranstaltungen wie dem Sommerfest oder dem Winterball.

Durch ihr überfachliches Engagement in den Bereichen Musik, Kunst und The-

ater konnte sich die UR in den letzten Jahren in der Region in spezieller Weise präsentieren. Als Kulturförderer setzt die Universität dabei nicht nur auf ein vielfschichtiges studentisches Kulturangebot, sondern sie trägt bewusst zur Persönlichkeitsentwicklung und zur sozialen Integration verschiedener gesellschaftlicher Gruppen an der UR bei. So wurden in den letzten Jahren immer wieder verschiedene Initiativen auf dem Campus etabliert und kulturelle Projekte mit außeruniversitären Partnern ins Leben gerufen.

In Zukunft sollten diese Initiativen stärker miteinander verbunden werden. Die gewachsene Landschaft aus Einzelprojekten könnte auf diese Weise noch effektiver organisiert und potenzielle Synergien besser genutzt werden. Aus den verschiedenen Projekten können auf dieser Grundlage neue Spielräume mit integrativem Charakter entstehen, um die Wirkung des kulturellen Angebots noch zu vertiefen und zur individuellen Nachwuchsförderung beizutragen.

Ausblick: Nachwuchsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund

Im internationalen Vergleich kann Deutschland seine Konzepte zur Integration von Personen mit Migrationshinter-

grund in das Hochschulsystem noch verbessern. Menschen mit Migrationshintergrund sind eine wichtige Zielgruppe für die künftige strategische Ausrichtung von Hochschulen und Universitäten.

Die UR hat hier die Zeichen der Zeit früh erkannt und entsprechende Initiativen ins Leben gerufen. Mit dem „Preis für Menschen mit Hintergrund“, der 2014 erstmals in Kooperation mit dem BMW Werk Regensburg und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ausgeschrieben wurde, wurde ein wichtiges Zeichen gesetzt. Mit der Auszeichnung werden alle zwei Jahre Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund geehrt, die transnationale Brücken zwischen Deutschland und ihren jeweiligen Herkunftsländern bzw. der ursprünglichen Heimat ihrer Eltern schlagen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsdebatte hat die UR zudem ihre Beratungsangebote für studieninteressierte Flüchtlinge ausgeweitet. Zusätzliche Sprachkurse und spezielle Mentoring-Programme tragen hier zur Nachwuchsförderung bei.

Gleichwohl kommt gerade in diesem Bereich aktuell viel neue Arbeit auf die UR zu. Die effektive Nutzung des akademischen Potentials von Studieninteressierten mit Migrationshintergrund kann nur gelingen, wenn die entsprechenden Maßnahmen mit Nachhaltigkeit strukturiert und zugleich transparent in der Öffentlichkeit vermittelt werden.



Die kulturellen Angebote an der UR tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Internationalisierung mit iPUR

Mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ist das internationale Promotionsprogramm der UR (iPUR) ins Leben gerufen worden. Koordiniert wird das Programm von den Fakultäten für Chemie und Pharmazie und für Biologie und Vor-klinische Medizin. Der DAAD fördert das Projekt bis zum Herbst 2017 mit rund 330.000 €. Eine Verlängerung des Programms um weitere 1,5 Jahre ist möglich.

Die Internationalisierung der Graduiertenausbildung ist ein wesentliches strategisches Ziel der UR. Auf Universitätsebene wurden dazu übergreifende Strukturen in Form des Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses etabliert. An den Fakultäten waren strukturierte internationale Promotionsprogramme sowie Informations-, Rekrutierungs- und Betreuungsangebote für ausländische Doktorandinnen und Doktoranden noch sehr unterschiedlich entwickelt. Durch das iPUR Programm wird die Internationalisierung der Doktorandenausbildung an der UR intensiviert und es können an den daran teilnehmenden Fakultäten Angebote für internationale Promotionen oder Doppelpromotionen etabliert werden.

Dazu sind mehrere Maßnahmen geplant. So soll der Anteil ausländischer Doktorandinnen und Doktoranden an

den beiden beteiligten Fakultäten mittelfristig gesteigert werden. Mit einer Reihe von Symposien an Partneruniversitäten im Ausland wird das Angebot der UR vor Ort vorgestellt. Gleichzeitig werden potentielle Doktorandinnen und Doktoranden ausgewählt, die sich im Vorfeld für eine Promotion in Regensburg oder eine Doppelpromotion beworben haben. Zudem können durch das iPUR Programm Konferenzteilnahmen und Forschungsaufenthalte von Promovierenden der UR im Ausland finanziert werden.

Um die bisherigen internationalen Kontakte der UR optimal zu nutzen und zu stärken, konzentriert sich das iPUR Programm bei spezifischen Rekrutierungsmaßnahmen zunächst auf Südamerika (Chile, Brasilien) und auf Indien; mit Symposien in diesen Zielländern, an denen renommierte externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Dozierende der UR teilnehmen.

Diese Maßnahme wird an der UR durch das Angebot an Methodenkursen für Promotionsinteressenten ergänzt. Das Angebot wird länderoffen ausgeschrieben und bietet die Basis für die internationale Rekrutierung hochqualifizierter Doktorandinnen und Doktoranden. Ausgewählte Masterabsolventinnen und -absolventen werden zu einem einwöchigen Methodenkurs in einer spezifischen biologischen, chemischen oder pharmazeuti-

schen Thematik eingeladen. Der so etablierte Kontakt wird zur qualifizierten Auswahl genutzt.

Komplementär hierzu fördert das iPUR Programm Forschungsaufenthalte ausländischer Promovierender an der UR, um die Zahl gemeinsamer Forschungsprojekte und gemeinsamer Promotionen der Regensburger Fakultäten mit internationalen Partnern zu steigern. Diese Aufenthalte sind in bestehende Projekte eingebettet oder initiieren neue Kooperationen. Die so entstehenden wissenschaftlichen und persönlichen Kontakte bilden die Basis für eine vertrauensvolle internationale Zusammenarbeit im Promotionsbereich.

Die Internationalisierung im Rahmen der strukturierten Promotion von Doktoranden der UR, auch außerhalb von DFG-Graduiertenkollegs oder Marie Curie-Ausbildungsnetzwerken, wird durch die Förderung von Konferenzteilnahmen und in die Promotionsphase integrierter Forschungsaufenthalte im Ausland gestärkt. Die an beiden Fakultäten bereits etablierten internationalen Forschungskontakte werden im iPUR Programm gebündelt und so allen Promovierenden zugänglich gemacht.

Zielsetzung von iPUR ist es zudem, die überdurchschnittlich hohe Abbrecherquote von internationalen Studierenden bei Doktorarbeiten zu reduzieren. Der Gesamtanteil der ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden an den beiden beteiligten Fakultäten liegt bei etwa 12–15 %. Allerdings stammen auch 35 % derjenigen Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die ihre Promotion abbrechen, aus dem Ausland. Ein Grund sind falsche Vorstellungen von den Anforderungen an eine Doktorarbeit in Deutschland. Das iPUR Programm soll sowohl bei Betreuerinnen und Betreuern als auch bei ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern für mehr Transparenz sorgen und so die Chancen auf eine erfolgreich abgeschlossene Promotion oder Doppelpromotion erhöhen. Denn eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit im Promotionsbereich sind auch die persönlichen Kontakte der deutschen und ausländischen Promotionsbetreuerinnen und -betreuer, die im Rahmen von iPUR vertieft und ausgedeutet werden können. Weiterführende Informationen finden sich im Internet unter www.ipur-regensburg.de.



Erstes internationales iPUR Symposium in Santiago de Chile am 21./22. September 2015. Von links: Carolin Apfel, M.A. (iPUR-Koordination), Prof. Olga Mancheño (UR), Prof. David Díaz (UR), Prof. Arno Pfitzner (UR), Dr. Petra Hilgers (iPUR-Projektleitung), Prof. Oliver Reiser (UR), Prof. Burkhard König (UR), Prof. Dominik Horinek (UR), Prof. Chiara Cabrele (Univ. Salzburg) und Prof. Alejandro Toro-Labbé (Pontificia Universidad Católica, Santiago, Chile).

Frauen forschen – Frauen fördern: Chancengleichheit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Gesetzgeber hat in Artikel 4 des Bayerischen Hochschulgesetzes festgelegt, dass Frauen unter Beachtung des Vorrangs von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung gefördert werden müssen. Ziel ist es, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Hochschulbereich durchzusetzen. Allerdings ist in diesem Zusammenhang – auch an der UR – noch einiges zu tun. So ist z. B. der Frauenanteil mit knapp 60 Prozent aller Studierenden an der UR relativ hoch. Jedoch waren Ende 2015 nur etwa 15 Prozent der W3/W2-Professuren an der UR mit Frauen besetzt.

Bundesweit bestätigen Statistiken den Mangel an weiblichen Führungskräften im akademischen Bereich. Das Ausmaß ist zwar von spezifischen Fächerkulturen abhängig. So sind an der Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft der UR bereits knapp 44 % der Professuren mit Frauen besetzt. In der Fakultät für Physik liegt der Professorinnenanteil dagegen bei lediglich 4,3 %, in der Fakultät für Rechtswissenschaft bei 5,3 %. In der Gesamtschau bleibt es angesichts dieser Zahlen erforderlich, Frauen im akademischen Bereich mit speziellen Fördermaßnahmen auf ihrem Weg in eine wissenschaftliche Laufbahn zu motivieren und zu fördern.

Die Möglichkeiten für eine gezielte Frauenförderung in Forschung und Lehre sind so vielfältig wie die beruflichen, wissenschaftlichen und privaten Biographien der Wissenschaftlerinnen selbst. An der UR sind die Förderbereiche in drei Kategorien einzuteilen: finanzielle Förderung, „ideelle“ Begleitung und Motivation und nicht zuletzt die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Finanzielle Förderung für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Programme des Bundes und des Freistaats Bayern ermöglichen finanzielle Förderungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der UR. Aus den Mitteln des „Bayerischen Programms zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ können Stipendien für Habilitandinnen, Postdocs und Doktorandinnen in der Endphase ihrer Promotion vergeben werden.

Durch die erfolgreiche Bewerbung der UR beim Professorinnenprogramm II des Bundesministeriums für Bildung und Forschung können derzeit vier Habilitandinnen der Fakultät für Rechtswissenschaft mit einem Stipendium ihre wissenschaftliche Arbeit vorantreiben. Universitätsweit werden über Mittel dieses Programms Mobilitätsstipendien für Forschungsaufenthalte und Mutterschutzüberbrückungspauschalen vergeben. Die Nachfrage nach diesen Angeboten steigt kontinuierlich.

Das finanzielle Anreizsystem zur Förderung der Gleichstellung an der UR ermöglicht zudem auf Fakultätsebene Promotionsanschubfinanzierungen, Reisekostenzuschüsse oder Druckkostenzuschüsse. Die Fakultätsfrauenbeauftragten können Nachwuchswissenschaftlerinnen dank dieser Mittel nach dem Bedarf in ihrer jeweiligen Fakultät fördern.

Beratung, Mentoring und Coaching

Nicht zu unterschätzen ist die „ideelle“ Förderung, die durch Beratungsstellen auf dem Campus geleistet wird. So leisten die Universitäts- und die Fakultätsfrauenbeauftragten oder die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie mit ihren Informationsangeboten einen wichtigen

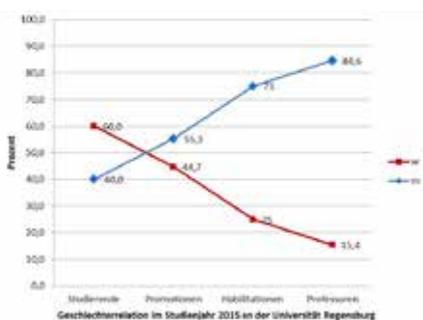


Bei der Auftaktveranstaltung im Januar 2016 wurden 14 Mentees in die neue Programmstaffel von Mentoring.UR aufgenommen. Im Bild: Programmkoordinatorin Christina Decker (1. v. l.) und die Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Susanne Modrow (4. v. li.).

Beitrag zur Förderung von Nachwuchsforscherinnen. Institutionalisiert und erweitert wurden diese Angebote durch das Programm Mentoring.UR. Neben dem persönlichen Kontakt zwischen den ausgewählten Mentees und zugeordneten Mentorinnen oder Mentoren (Tandem) werden die Mentees hier durch Seminare zur überfachlichen Qualifikation darin unterstützt, sich im wissenschaftlichen Wettbewerb zu positionieren (Training). Als dritte Säule des Programms wird der wissenschaftliche Austausch über den Zugang zur Scientific Community (Networking) gewährleistet.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Forschung

Gerade die Arbeit in der Forschung verlangt ein hohes Maß an Flexibilität und auch entsprechend individuelle Lösungen für Fragen der Kinderbetreuung. Daher ist es Ziel der UR, in jeder Phase der wissenschaftlichen Laufbahn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen und zu erleichtern. Da bei vielen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Zeit der wissenschaftlichen Qualifikation mit der Familiengründung zusammenfällt, unterstützt der Familien-Service der UR in diesem Zusammenhang mit zahlreichen Angeboten. Informationen zur Frauenförderung und Chancengleichheit an der UR sind im Internet unter www.ur.de/chancengleichheit zu finden.



Vor der Promotion kippen die Frauen- und Männeranteile an der UR: Je höher die wissenschaftliche Qualifikation, desto stärker klappt die „Schere“ auseinander (Stand: 1. Dezember 2015).



Einführung in den Regensburger Katalog für Schülerinnen und Schüler in der Universitätsbibliothek.

„Fit for Bib“ und mehr – Angebote der Universitätsbibliothek für Schülerinnen und Schüler

Die Universitätsbibliothek bietet ein vielfältiges Angebot an Schulungen, Führungen und speziellen Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenzen an. Im Mittelpunkt dieser Aktivitäten stehen zumeist die Studierenden. Die Bandbreite reicht dabei von Bibliothekseinführungen für Studienanfängerinnen und -anfänger über Kurse für die fortgeschrittene Literatursuche in einem bestimmten Studienfach bis hin zur Schulung „Effizient recherchieren für Seminar- und Abschlussarbeit“. Aber auch Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR sind wichtige Adressaten.

Gerade durch ihre Angebote für Schulen spielt die Universitätsbibliothek als Erstkontakt zur Universität eine wichtige Rolle für Schülerinnen und Schüler. Anknüpfungspunkte schaffen hier vor allem die Kurse, die speziell für wissenschaftspropädeutische Seminare in der gymnasialen Oberstufe (W-Seminare) entwickelt wurden. Oft ist es der Bibliotheksbesuch mit einem W-Seminar, der Oberstufenschülerinnen und -schüler zum ersten Mal an die Universität führt. Die Universitäts-

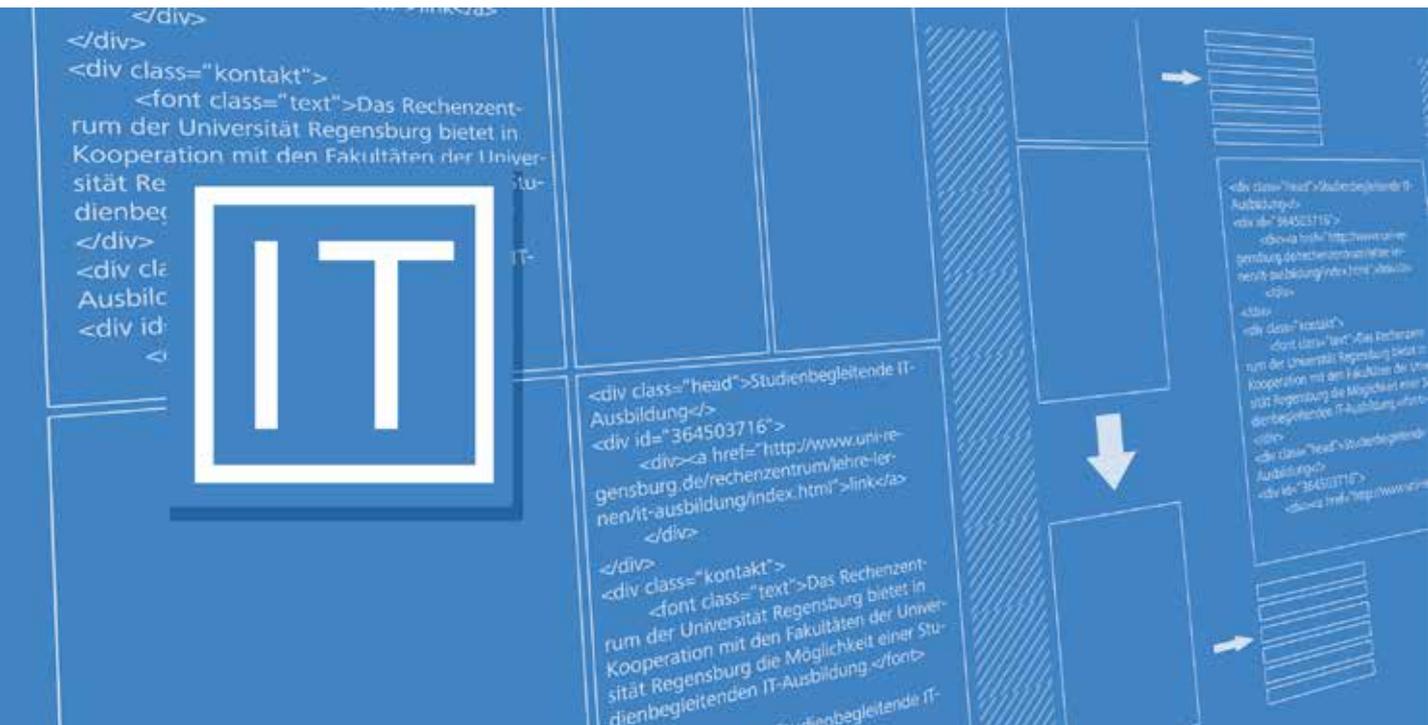
bibliothek begleitet damit den Übergang von der Schule zur Universität und erleichtert den Start ins Studium.

Die Veranstaltungen für Schulen sind eingebunden in das kooperative Projekt „Regensburger Bibliotheken für Schulen“, das unterschiedliche Angebote der Bibliotheken vor Ort miteinander verknüpft. Jede beteiligte Bibliothek bietet speziell auf verschiedene Schultypen und Jahrgangsstufen abgestimmte Module an. Als größte Bibliothek in der Region hat die Universitätsbibliothek diese Kooperation initiiert und ist federführend an dem Netzwerk beteiligt.

Ihre Module „Basics“, „Bib spezial“, „Fit for Bib“ und „eBib“ richten sich vorrangig an die gymnasiale Oberstufe sowie an Berufs- und Fachoberschulen, sind aber auch für Real- und Berufsschulen offen. Aus einem breiten Spektrum – von einer Kurzeinführung in den Regensburger Katalog bis hin zur Gruppenarbeit zum Thema E-Books und Recherche in Literaturlieferantenbanken – können Lehrerinnen und Lehrer das jeweils passende Angebot für ihre Schülerinnen und Schüler frei wählen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Schulnetzwerk „dialogUS“ des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) werden die Angebote an den Partnerschulen der UR bekannt gemacht.

Die Nachfrage nach den Modulen ist sehr groß. Insgesamt nahmen im letzten Jahr 3 779 Schülerinnen und Schüler aus ganz Ostbayern an 136 Veranstaltungen der Universitätsbibliothek teil.

Eine enge Zusammenarbeit besteht dabei zwischen der Universitätsbibliothek und der Zentralen Studienberatung. Schulbesuche werden so koordiniert, dass die Schülerinnen und Schüler bspw. neben einer Campusführung und einem Besuch einer Vorlesung auch Station in der Bibliothek machen, um deren Angebote kennenzulernen. An den von der Studienberatung organisierten „Schnupperwochen für Studieninteressierte“, die regelmäßig in den Schulferien stattfinden, nimmt die Universitätsbibliothek ebenfalls mit Führungen durch die Bibliothek teil. Zudem ist die Universitätsbibliothek seit vielen Jahren mit einem Infostand, einem Vortrag und einer Führung aktiv am Regensburger Hochschultag beteiligt. Für ihr Engagement wurde die Universitätsbibliothek Regensburg bereits viermal mit dem Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ ausgezeichnet; zuletzt 2014 vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Auch in Zukunft sieht sie eine wichtige Aufgabe darin, mit ihren bedarfsorientierten und kooperativ abge-



Studierende der UR haben die Möglichkeit zur Studienbegleitenden IT-Ausbildung am Rechenzentrum.

stimmten Angeboten als Mittlerin zwischen Schulen und Universität zu wirken.

Eine Übersicht über das gesamte Schulungsangebot der Universitätsbibliothek mit jeweils aktuellen Veranstaltungen (für Studierende, Schülerinnen und Schüler sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR) ist online unter: <http://www.uni-regensburg.de/bibliothek/schulung/index.html> verfügbar.

Facelift für die Studienbegleitende IT-Ausbildung

Seit dem Wintersemester 2009/10 bietet das Rechenzentrum in Kooperation mit den Fakultäten die Möglichkeit einer Studienbegleitenden IT-Ausbildung für Studierende der UR an. Zum Wintersemester 2015/16 erhielt das Angebot ein Facelift. Auf der Grundlage der Erfahrungen der letzten fünf Jahre wurden dabei mehrere organisatorische und inhaltliche Anpassungen vorgenommen.

Die Studienbegleitende IT-Ausbildung ist ein deutschlandweit einzigartiges Angebot, bei dem – ergänzend zum Fachstudium – studien- und berufsorientierte Schlüsselkompetenzen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien und der Gestaltung digitaler Medi-

en vermittelt werden. Diese Kompetenzen sind Voraussetzung für die Selbstorganisation von Lernprozessen und damit für die aktive Teilhabe am Wissenserwerb sowie zur Ausführung beruflicher Aufgaben.

Nach erfolgreichem Abschluss der Studienbegleitenden IT-Ausbildung sind die Studierenden in der Lage, u. a. für unterschiedliche IT-spezifische Problemstellungen die jeweils geeigneten Methoden und Werkzeuge auszuwählen. Zudem verfügen sie über das Wissen, die im Studium und im späteren Berufsleben für unterschiedliche Aufgabenstellungen relevanten Tools angemessen anzuwenden und dank der Kenntnis geeigneter Arbeitsabläufe und Hilfsmittel vielfältige Problemstellungen effizient zu lösen. Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Absolventinnen und Absolventen erhalten damit einen aussagekräftigen Nachweis über die von ihnen erworbenen Kompetenzen zum zielgerichteten Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien. Zudem werden die Leistungen, die die Studierenden während der Studienbegleitenden IT-Ausbildung erbringen, in einem Großteil der Studiengänge im Wahlbereich anerkannt; in einzelnen Studiengängen sogar im Rahmen von (Wahl-)Pflichtmodulen.

Der Facelift für die Studienbegleitende IT-Ausbildung zielte darauf ab, die At-

traktivität des Angebots für Studierende aller Fachrichtungen auch weiterhin hoch zu halten. Auf organisatorischer Ebene erfolgten einzelne Anpassungen: Beispielsweise kann die Prüfungsanmeldung in Flexnow nun durch die Studierenden selbst erfolgen.

Die inhaltlichen Neuerungen sind deutlich umfangreicher: Zum Wintersemester 2015/16 traten eine modifizierte Studienordnung und ein neuer Modulkatalog in Kraft, der die Studienbegleitende IT-Ausbildung für Studierende noch interessanter macht. So wurde die Anzahl der vormals 18 Module auf elf reduziert. Einige Module sind damit thematisch breiter aufgestellt und die einzelnen Module sind inhaltlich trennscharf konzipiert. Zugleich wurde der Workload für alle Module einheitlich mit 6 ECTS-Punkten festgelegt.

Bewährtes wurde natürlich beibehalten: Es gibt weiterhin keinerlei Zugangsvoraussetzungen zur Studienbegleitenden IT-Ausbildung. Das Angebot steht somit Studierenden aller Fächer offen. Der Einstieg ist darüber hinaus auch noch möglich, wenn man bereits mehrere Semester Studium hinter sich gebracht hat.

Weitere Informationen und das aktuelle Kursprogramm sind im Internet unter <http://it-ausbildung.uni-regensburg.de> zu finden.

Nachwuchsförderung aus der Perspektive des Wissenstransfers – Angebote der UR

Ob in Wissenschaft, Wirtschaft oder Verwaltung – qualifizierte Forscherinnen und Forscher werden gesucht. Allerdings sind die Karriereperspektiven für Nachwuchsforscherinnen und -forscher sehr heterogen. Neben den Chancen, die der Nachwuchs in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen hat, dürfen auch die Möglichkeiten nicht übersehen werden, die sich im Rahmen einer selbständigen Tätigkeit bzw. durch eine Unternehmensgründung bieten. Gerade beim Übergang von der Phase der wissenschaftlichen Qualifizierung hinein ins Berufsleben eröffnen sich persönliche Perspektiven für den Nachwuchs und zudem vielfältige Chancen für den Transfer aktueller Forschungsergebnisse in Wirtschaft und Gesellschaft. Gründungen aus der Universität, sogenannte Spin-off-Gründungen, stellen vor diesem Hintergrund eine besonders nachhaltige Form des Wissenstransfers dar. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region und tragen als Beleg für die Qualität und Aktualität der Forschung auch zur Reputation der UR bei.

Die UR hat sich deshalb frühzeitig der Förderung von Unternehmensgründun-

gen angenommen, entsprechende Angebote und Netzwerke zur Unterstützung von Gründungswilligen geschaffen und darüber hinaus Maßnahmen ergriffen, um Ideenpotenzial für Gründungsvorhaben zu aktivieren. Ziele der Gründungsförderung sind die Stärkung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit, die Ausbildung von unternehmerisch denkenden und handelnden Persönlichkeiten, die Förderung des Potenzials an Geschäftsideen und die Steigerung der Qualität und Quantität von hochschulnahen innovativen Ausgründungen.

Zur Erreichung dieser Ziele schafft die UR in Kooperation mit ihren regionalen Netzwerkpartnern die entsprechenden organisatorischen Rahmenbedingungen und entwickelt diese fortlaufend weiter. Sie bereitet im Bereich des Wissenstransfers den Nährboden für Neugründungen und unterstützt diese durch ein aktives Schutzrechtswesen. Im Bereich der Ausbildung vermittelt sie durch ein fächerübergreifendes Veranstaltungsangebot praxisorientiertes Wissen für eine erfolgreiche Gründung. Sie tritt zudem als Promotor für Ausgründungen auf, weist auf Potenziale für Gründungen hin und stellt nachhaltige Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen zur Verfügung.

Das Angebot von Referat IV/6 – Wissens- und Technologietransfer umfasst in diesem Zusammenhang folgende Aktivitäten und Angebote:

- Gründungssensibilisierung: über Informationsveranstaltungen und Kurzvorträge
- Gründungsscouting: durch Identifikation und Evaluation kommerzialisierbarer Forschungsergebnisse
- Gründungsqualifizierung: über Weiterbildungsveranstaltungen und Wettbewerbe wie den „5-Euro-Business“, den Praxiswettbewerb zum Thema Existenzgründung
- Gründungsmotivation: durch Bereitstellung von Erfahrungsberichten von Gründern
- Gründungsunterstützung: durch persönliche Beratung und Begleitung von Gründungsvorhaben, Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln, Vermittlung von Coaches

Seit über 27 Jahren beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats IV/6 auch bei allen weiteren Fragen des Wissenstransfers. Leitgedanke ist eine persönliche und vertrauliche Beratung und Unterstützung. Neben dem klassischen Transfer (u. a. über Vermittlung von Kontakten, Kooperationen, Projektbetreuung, Vertragsgestaltung, Fördermaßnahmen) steht die Erfinderberatung zu Schutzrechten (bspw. über Auskünfte zu gewerblichen Schutzrechten, Bearbeitung von Erfindungsmeldungen, Unterstützung bei der Anmeldung und Verwertung von Schutzrechten) im Zentrum. Informationen zum Transferangebot der UR stellt das Referat IV/6 auch – im Zweijahresturnus – über den Band „Anwendungsorientierte Forschung an der Universität Regensburg“ oder durch Koordination des Transfer-Portals BayDat-Online der Bayerischen Hochschulen (baydat.de) zur Verfügung.

In der Vergangenheit haben zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Chance genutzt und den Schritt in die Selbstständigkeit unternommen. Das Spektrum der verwirklichten Gründungsideen reicht von A wie Architekturpsychologie bis Z wie Zelluläre Marker. Als Beispiele für erfolgreiche Ausgründungen kann die UR auf Start-ups wie Ge-neart AG, numares AG, Biogents AG, ibi systems GmbH und viele mehr verweisen. Weitere Informationen erteilen die Ansprechpartnerinnen und -partner im Referat IV/6 (futur@ur.de, gruenderberatung@ur.de).



Das Referat IV/6 – Wissens- und Technologietransfer der UR berät bei Spin-off-Gründungen.



Auf dem Regensburger Campus gibt es verschiedene Angebote für Studierende mit Kind.

Studieren mit Kind an der UR – Ein Doppel-Interview

An der UR studieren viele Eltern mit kleinen Kindern. An dieser Stelle kommen zwei von ihnen direkt zu Wort. Katja, 27 Jahre, studiert Vergleichende Kulturwissenschaft (Master, 3. Semester) und ist seit einem Semester mit Kind auf dem Campus unterwegs. Thomas, 21 Jahre, studiert Philosophie und Geschichte (Bachelor, 5. Semester) und ist seit einem Semester Vater. Das Interview führte Marius Cramer, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Studentischen Sprecherinnen- und Sprecherrat an der UR.

Nutzt Ihr die Angebote der Universität zur Kinderbetreuung?

Katja: Es gibt das Angebot, dass man sein Kind bis zu sechs Semesterwochenstunden zur individuellen Kleinkinderbetreuung geben kann. Das nutze ich, weil es praktisch ist, dass ich drei Veranstaltungen pro Semester besuchen kann und dabei garantiert ist, dass in dieser Zeit Betreuung da ist.

Thomas: Nein, meine Freundin und ich sind überzeugt, dass unsere Tochter (sechs Monate) noch zu klein ist, um sie Fremden anzuvertrauen. Meine Freundin bleibt ganz zu Hause und ich besuche nur einen Kurs in diesem Semester. Es wäre kein Problem gewesen, Urlaubssemester zu beantragen, aber da ich mit meinem Studienfortschritt gut in der Zeit liege, hielt ich das nicht für nötig. Aber für andere wäre das sicherlich eine gute Möglichkeit. Wir haben geplant, das Angebot des Kindergartens an der

Universität in Anspruch zu nehmen, wenn unsere Tochter drei Jahre alt ist.

Funktioniert das einwandfrei oder gibt es Probleme damit?

Katja: Es funktioniert super. Emma kommt sehr gut mit der Betreuerin klar und ich finde es toll, dass man eine einzelne Bezugsperson für dieses und die kommenden Semester hat. So kann sich das Kind auch darauf einstellen und eine Beziehung aufbauen.

An welche Stelle habt Ihr Euch gewandt, als Ihr erfahren habt, dass Ihr Eltern werdet?

Katja: Es gab den Infotag „Studieren mit Kind“ der UR und der OTH. Dort erhält man Infomaterial zu den familienfreundlichen Studienregelungen. Man hat z. B. bevorzugte Lehrveranstaltungswahl in Absprache mit den Dozierenden. Das hat bisher immer geklappt.

Thomas: Ich war ebenfalls bei dem Vortrag. Dort habe ich mich informiert und an andere Stellen weitervermitteln lassen, zum Beispiel an donum vitae.

Fühlt Ihr Euch von der Universität eher unterstützt oder allein gelassen?

Katja: Die Angebote vom Familienservice sind toll, was die Betreuung angeht. Was aber die Parkplätze betrifft, gibt es Probleme, die mir Sorgen machen. Ich habe mich das ganze Semester dafür eingesetzt, dass Eltern-Kind-Parkplätze geschaffen werden. Die gibt es jetzt zum Glück. Schade ist, dass die zwei Eltern-

Kind-Parkplätze von den Frauenparkplätzen abgezogen wurden, was ich nicht richtig finde. Zudem wird kein Berechtigungsausweis benötigt, weshalb die Plätze oft besetzt sind. Zweitens finde ich schade, dass die Parkplätze in der Tiefgarage sind, aber das Betreuungsbüro ist im Vielberth-Gebäude. Mit dem ganzen Gepäck von der Tiefgarage bis zum Büro ist es anstrengend. Mein Wunsch wäre, dass direkt vor dem Betreuungsgebäude ausreichend Parkplätze mit Berechtigungsausweis geschaffen werden.

Thomas: Über die Qualität der Kinderbetreuung kann ich ja nichts sagen, aber ich fühle mich alleine durch die Tatsache sicher, dass ein solches Angebot existiert.

Nutzt Ihr den RVV?

Katja: Es war eigentlich mein Wunsch, mit dem Bus zur Universität zu fahren. Aber das hat einfach nicht funktioniert, weil die Busse ständig so voll waren, dass ich mit dem Kinderwagen gar nicht reinkam. Wir haben uns dann auch an den RVV gewandt, jedoch ohne Erfolg. Deshalb will ich den RVV auf dem Weg zur Universität nicht mehr nutzen.

Thomas: Ja, aber nur alleine, also ohne Kind. Die Busse sind – wie Katja bereits erwähnt hat – laut, voll und eng. Zum Glück komme ich da nicht in Verlegenheit, mich auch noch mit meiner Tochter samt Kinderwagen rein zu zwängen. Ich nutze lieber unser Auto.

Gibt es noch etwas, was Ihr gerne sagen möchtet?

Katja: Ich fände es schön, wenn es für die Kinderbetreuung ein festes Budget geben würde. Im Moment steht es jedes Mal auf der Kippe, ob sie im nächsten Semester wieder stattfinden kann. Das ist schade, weil es meiner Meinung nach wert ist, hier dauerhaft zu investieren. Man sieht es auch in der Ausstattung vom Familienservice an der UR, der im Vergleich zur OTH viel weniger hat. Dort gibt es eine gut ausgestattete Küche und größere Räumlichkeiten.

Thomas: Meine Freundin, unsere Kleine und ich werden zum Glück stark von unseren Eltern unterstützt, denen ich an dieser Stelle auch gerne danken würde.

Neu berufen



Prof. Dr. Christine Heibach
(zum 1.4.2016)
Professur für Medienästhetik



Prof. Dr. Ernst-Michael Jung
(zum 1.2.2016)
Professur für Experimentelle und
Translationale Sonographie

Universitätsbibliothek



Dr. André Schüller-Zwierlein
(zum 1.3.2016)
Direktor Universitätsbibliothek

Ruhestand

Prof. Dr. Hans-Christoph Dittscheid
(zum 31.3.2016)
Institut für Kunstgeschichte

Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler
(zum 31.3.2016)
Professur für Pastoraltheologie

in memoriam

Prof. Dr. Detlef Altenburg
(8.2.2016)
Lehrstuhl für Musikwissenschaft
(1994–1999)

Georg Kitzmüller
(22.10.2015)
Leiter der Technischen Zentrale
(1972–2009)

Prof. Dr. Rainer Hammwöhner
(4.3.2016)
Lehrstuhl für Informationswissenschaft
(1996–2016)

Prof. Dr. Jürgen Krause
(6.3.2016)
Professur für Linguistische Informations-
wissenschaft
(1982–1995)

Prof. Dr. Franz Mußner
(3.3.2016)
Lehrstuhl für Biblische Theologie
(Neutestamentliche Exegese (1967–1981)

Die UR wird den Verstorbenen ein
ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

Prof. Dr. Helmut Abels (Professur für An-
gewandte Mathematik) wurde mit dem
„Preis für gute Lehre an den staatlichen
Universitäten in Bayern“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Michael Dowling (Lehrstuhl für
Innovations- und Technologiemanage-
ment) wurde als neues Mitglied der Deut-
schen Akademie der Technikwissenschaf-
ten (acatech) gewählt.

Hazar Haj (Studentin der Psychologie)
wurde im Rahmen des Dies academicus
der Universität mit dem DAAD-Preis aus-
gezeichnet.

Dr. Friederike Kind-Kovács (Am Lehrstuhl
für Geschichte Südost- und Osteuropas)
wurde mit dem „University of Southern
California Book Prize in Literary and Cultu-
ral Studies“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Armin Kurtz (Lehrstuhl für Phy-
siologie) wurde zum Obmann der Leopold-
dina-Sektion 15 Physiologie und Pharma-
kologie/Toxikologie gewählt. Er wurde
damit zugleich Senator der Leopoldina.

Emilia Lindroos von der University of Lap-
land wurde im Rahmen des Dies academi-
cus der Universität mit dem Förderpreis
des Arbeitskreises „Sprache und Recht“
ausgezeichnet.

Prof. Dr. Frank-Michael Matysik (Professur
für Analytische Chemie) wurde von der
Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)
zum Fresenius Lecturer für 2016 und 2017
ernannt.

Ulrike Meier-Quéruel (Studentenwerk
Niederbayern/Oberpfalz) wurde im Rah-
men des Dies academicus der Universität

mit der Universitätsmedaille „Bene Me-
renti“ geehrt.

Prof. Dr. Michael Nerlich (Lehrstuhl für
Unfallchirurgie) wurde mit der Albertus
Magnus-Medaille der Stadt Regensburg
ausgezeichnet.

Dr. Michael Porer (Am Lehrstuhl für Expe-
rimentelle und Angewandte Physik)
wurde mit dem Kulturpreis Bayern aus-
gezeichnet.

Prof. Dr. Katelijne Schiltz (Professur für Mu-
sikwissenschaft) wurde zum Ordentlichen
Mitglied der Academia Europaea gewählt.

Dr. Babette Stadler-Werner (Am Lehrstuhl
für Medizinische Psychologie, Psychologi-
sche Diagnostik und Methodenlehre)
wurde mit dem „Preis für gute Lehre an

den staatlichen Universitäten in Bayern“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik)) und ihr Team „Lernen lernen“ wurden mit dem Bayerischen Pädagogikpreis 2016 ausgezeichnet.

Ein Team Studierender des Instituts für Sportwissenschaft errang bei der Bayerischen Hochschulmeisterschaft Volleyball der Damen in Bayreuth den ersten Platz und wurde damit Bayerischer Meister.

Dr. Dario Vidojković (Am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte) wurde zum neuen Vorsitzenden des Alumni-Vereins ESdUR e.V. gewählt.

Ministerialdirektor a.D. Dr. Adalbert Weiß (Bayerisches Staatsministerium für Bildung

und Kultus, Wissenschaft und Kunst) wurde beim Dies academicus der Universität mit der Universitätsmedaille „Bene Merenti“ geehrt.

Dr. Matthias Widbiller (An der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie) wurde mit dem Forschungsförderpreis der Deutschen Gesellschaft für Restaurative und Regenerative Zahnerhaltung (DGR2Z) und mit dem DENTSPLY Förderpreis 2015 der Bundeszahnärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde geehrt.

Prof. em. Dr. Wolf Ferdinand Wieland (vormals Lehrstuhl für Urologie) wurde mit der Albertus Magnus-Medaille der Stadt Regensburg ausgezeichnet.

Dr. Sarah Willkomm (Am Lehrstuhl für Mikrobiologie) wurde mit dem Heinrich-Dräger-Wissenschaftspreis ausgezeichnet.

Martin Wimmer (Rechenzentrum) wurde als Vorsitzender des Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung e. V. wiedergewählt.

Der Informationsdienst Wissenschaft (idw) hat die Pressearbeit im Referat II/2 – Kommunikation mit dem idw-Preis für Wissenschaftskommunikation ausgezeichnet: Für seine Pressemitteilung über das Thema „Die Farbe Rot bleibt im Gedächtnis“ erhielt Alexander Schlaak, Pressereferent der UR, den Preis für eine der drei besten Wissenschafts-Pressemitteilungen des Jahres 2015. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der UR läuft unter der Federführung von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner.

„Karriere-Kontakte“ knüpfen – Personalmesse an der Universität Regensburg

Am 15. Juni 2016 findet die diesjährige Personalmesse „Karriere-Kontakte“ auf dem Campus der UR statt. Einen ganzen Tag lang können Studierende aller Fachrichtungen mit Unternehmen Kontakte knüpfen und dabei Informationen austauschen.

Personalverantwortliche und Führungskräfte aus den Fachabteilungen klären am Messestand über Einstiegsmöglichkeiten in den jeweiligen Unternehmen auf. Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen ist es so möglich, sich umfassend über Praktika, Werkstudentenstellen oder den direkten Berufseinstieg zu informieren. Durch persönliche Gespräche auf der „Karriere-Kontakte“-Messe können die Besucherinnen und Besucher ihr Netzwerk erweitern und Details über Berufswege erfahren.

Unternehmen aus der Region und ganz Deutschland nutzen die „Karriere-Kontakte“ auch als Plattform, um sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Unter den Ausstellern finden sich Global Player wie PwC und Continental, die aufgrund des Erfolgs der Messe immer wieder die Möglichkeit nutzen, ihr Unternehmen an der Universität Regensburg zu präsentieren. Außerdem befinden sich unter den Ausstellern viele Un-

ternehmen aus der Region; zum Beispiel die Maschinenfabrik Reinhausen oder die Netto Marken-Discount AG & Co. KG. Die Firmen kommen wie jedes Jahr aus den unterschiedlichsten Branchen und bieten Jobmöglichkeiten in vielen Berufsfeldern wie Marketing und Vertrieb, Logistik, Einkauf, Wirtschaftsprüfung, Finanzen, Personal oder Beratung.

Im Rahmen der „Karriere-Tage“, die im Vorfeld der Personalmesse stattfinden, können sich Studierende auf den Bewerbungsprozess vorbereiten. So erhalten sie mit der Unterstützung der Mittelbayerischen Zeitung aktuelle Bewerbungsfotos oder bekommen von Experten in Workshops wichtige Informationen rund um das Themenfeld Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Bei der Durchführung der Personalmesse wird der Marketing & Career Service der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften von einem studentischen Messeteam unterstützt. In Projektteams sammeln die Studierenden so Praxiserfahrung bei der Organisation eines campusweiten Events. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.karrierekontakte.de.

Girls' Day und Boys' Day an der Universität Regensburg

Am 28. April 2016 finden – parallel – der Girls' Day und der Boys' Day als bundesweite Aktionen statt. Die UR beteiligt sich

an beiden Veranstaltungsformaten mit vielfältigen Angeboten. Ziel des Girls' Day ist es, junge Frauen für Berufe aus dem MINT-Bereich zu begeistern. Der Boys' Day ist eine Initiative zur Berufsorientierung und Lebensplanung für Jungen. Auf dem Regensburger Campus starten beide Aktionstage um 8.30 Uhr am Infostand im Audimax-Foyer der UR. Prof. Dr. Udo Hebel, der Präsident der Universität, wird die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Anschließend werden die jungen Besucherinnen und Besucher zu ihren Programmpunkten begleitet.

Am Girls' Day 2016 beteiligen sich an der UR gleich mehrere Einrichtungen und bieten damit Einblick in unterschiedlichste Bereiche.

Beim Boys' Day 2016 stehen an der UR Berufsfelder im Zentrum, die traditionell eher weniger von Männern gewählt werden. Zum Beispiel im sozialen, erzieherischen oder pflegerischen Bereich: Hier werden viele Nachwuchskräfte gebraucht und auch Männer sind hier natürlich sehr willkommen.

Übrigens: Besondere Info-Angebote für Schülerinnen und Schüler und alle anderen Studieninteressierten gibt es an der Universität Regensburg das ganze Jahr über. Einen Überblick über alle Infoveranstaltungen, Schnuppertage und Angebote wie das Frühstudium oder Ringvorlesungen finden sich online unter www.uni-regensburg.de/studium/gasthoerer/.

Die Universität sagt Danke! Graham Buckland geht in den Ruhestand

Im Sommer 2016 verabschiedet sich Universitätsmusikdirektor Graham Buckland in seinen wohlverdienten Ruhestand. Seit er 1995 die Leitung des Symphonieorchesters übernahm, hat er die Musikkultur auf dem Campus der UR wie kein anderer geprägt. Neben der Gründung neuer Ensembles auf dem Campus (bspw. des Kammerorchesters) oder dem Ausbau der künstlerischen Kontakte mit den Regensburger Partnerstädten gelang es Buckland auf unnachahmliche Art und Weise, alle Mitglieder des Universitätsorchesters – Studierende und Mitarbeitende der UR – immer wieder für Neuerungen oder eine Erweiterung des Repertoires zu begeistern. So ermöglichte er bereits seit dem ersten Konzert unter seiner Leitung die intensive Probenarbeit mit etablierten Profimusikerinnen und -musikern.

Buckland stammt aus Weymouth im Süden Englands und studierte in Cambridge, London, Brunn und Prag. Er war unter anderem im Nationaltheater Prag sowie in Nürnberg, Hannover, Hildesheim und Oldenburg tätig. Chefdirigent wurde er im Janáček-Theater in Brunn. Als Gastdirigent trat er bereits in mehreren Ländern Europas und in den USA auf. Darüber hinaus ist er auch als Komponist und Herausgeber aktiv. Seine Orchesterstücke „Vils_& Naab_01“ und „Twenty Tiny Fingers“ wurden vom Symphonieorchester und die „Threnody“ vom Kammerorchester gespielt. 2003 wurde Buckland zum Universitätsmusikdirektor ernannt und 2006 wurde ihm der Preis der Universitätsstiftung Pro Arte verliehen.

Wiederholt gelang es Buckland, seinen Musikerinnen und Musikern einen Blick über den Tellerrand hinaus zu ermöglichen. In den letzten Jahren ging es mit dem Symphonieorchester einmal pro Jahr nach Prag, wo Musikerinnen und Musiker der Tschechischen Philharmonie ein anspruchsvolles Konzertprogramm mit den Mitgliedern der UR-Ensembles erarbeiteten. Das alljährlich stattfindende Familienkonzert im Dezember, ein Konzept Bucklands, ist inzwischen zu einem festen Bestandteil des Konzertkalenders in Regensburg geworden. Herausragend waren die „Konzert-Marathons“ unter der Leitung von Buckland, zuletzt im Januar dieses Jahres die Aufführung aller neun



Graham Buckland in Aktion im Rahmen des *Dies academicus* 2015.

Symphonien von Ludwig van Beethoven an einem einzigen Wochenende. In den Jahren zuvor standen bereits alle Klavierkonzerte von Beethoven an zwei Abenden oder alle vier Symphonien von Johannes Brahms an einem einzigen Tag auf dem Programm.

Der Abschied von Graham Buckland bietet die Gelegenheit, auf über zwei Jahrzehnte erfolgreiches künstlerisches Schaffen an der UR zurückzublicken. Zu vor wird er am 28. April 2016 die Leitung des Kammerorchesters für das Benefizkonzert für den Hospiz-Verein Regensburg e.V. übernehmen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Gespielt werden Stücke von Mozart, Berg und Buckland.

Uni Jazz Orchester Regensburg unter neuer Leitung

Im Herbst 2015 übernahm der international gefragte Pianist und Komponist Lorenz Kellhuber die Leitung des Uni Jazz Orchesters (UJO) und der Uni Jazz Combos. Er trat damit die Nachfolge von Christian Sommerer an. Seinen ersten großen Einsatz als Big Band-Leiter hatte er im November beim Benefizkonzert „A Tribute to Count Basie & Louis Armstrong“ der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V. und der Freunde der Universität Regensburg e. V. gemeinsam mit dem Symphonieorchester der UR.

Kellhuber, Dozent an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik für Klavier und Jazzklavier und Träger des Kulturförderpreises 2015 der Stadt Regensburg, hat als Künstler bereits zahlreiche namhafte internationale Preise errungen. So gewann er 2014 die Parmigiani Montreux Jazz Piano Solo Competition – als erster deutscher Musiker überhaupt. Auf seinem Tourplan standen bereits zahlreiche Festivals wie das 49. Montreux Jazz Festival, das Jazzfestival Basel (Schweiz), das Getxo Jazzfestival (Spanien) oder das Alto Adige Jazzfestival (Italien). Kellhuber ist auch für den ECHO Jazz 2016 nominiert.

Der 25-Jährige versteht es, als Instrumentalist, Komponist und als Improvisator gleichermaßen zu glänzen. Er kennt die musikalischen Ensembles an der UR. Als Teenager spielte er selbst unter Christian Sommerer, in dessen Fußstapfen er jetzt tritt. Seit über zwei Jahren ist Kellhuber zudem als Lehrbeauftragter für die Jazz-Combos der UR aktiv. Neben bewährten Formaten wie etwa den großen Auftritten mit international renommierten Gastmusikerinnen und -musikern einmal im Jahr will er an der UR das freie Spiel im kleineren Kreis intensivieren. So stehen regelmäßige Jam Sessions auf seinem Plan – denn Jazz-Formationen haben gewaltigen Zulauf. Alle Musikbegeisterten an der UR dürfen also gespannt sein.



Lorenz Kellhuber, der neue Leiter des Uni Jazz Orchesters Regensburg.

fine art meets chemistry – Ausstellung in München

Vom 25. Januar bis zum 2. Februar 2016 war die Ausstellung „fine art meets chemistry“ an der TU München zu sehen. Als Teil der Reihe „Art & Science“ des Instituts für Kunsterziehung der UR wurde sie gemeinsam mit dem Graduiertenkolleg „Chemische Photokatalyse“ organisiert. Ausgestellt waren Werke von Studierenden und Lehrenden des Instituts für Kunsterziehung, die 2015 entstanden sind und die Bereiche Malerei, Druckgrafik, Fotografie, Plastik und Objekt umfassen. Zur Einführung begrüßten Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der UR, und Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der TUM.

2015 initiierten das Institut für Kunsterziehung der UR und das Graduiertenkolleg „Chemische Photokatalyse“, das von den Universitäten in Regensburg und München getragen wird, das gemeinsame Projekt. Im Zentrum der Kooperation stand eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit den Forschungsschwerpunkten des Graduiertenkollegs. Das Graduiertenkolleg erforscht die Nutzung von Licht als Energiequelle für chemische Reaktionen. Dabei absorbieren Farbstoffe eingestrahktes Licht und ermöglichen so – in Analogie zur biologischen Photosynthese – selektive chemische Umsetzungen, die sonst nur schlecht oder gar nicht ablaufen.

Für das Projekt erhielten die Studierenden und Lehrenden des Instituts für Kunsterziehung Führungen durch die Forschungslabore und spezielle Vorträge zur aktuellen Forschung auf dem Gebiet der chemischen Photokatalyse. In der Städtischen Galerie im Leeren Beutel Regensburg fand zudem im Januar 2015 ein Informationsabend statt, der die Basis für die Vernetzung von Kunststudierenden und Doktoranden der Chemie ermöglichte. Der Austausch und die dabei gesammelten Informationen vertieften den Einblick der Künstlerinnen und Künstler und

bildeten den Ausgangspunkt für eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Ergebnisse wurden in der Ausstellung in der Immatrikulationshalle der TU München ausgestellt. Eine umfassende Einführung in die Ausstellung gaben Prof. Dr. Burkhard König, Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. Dr. Birgit Eiglsperger (Lehrstuhl für Kunsterziehung der UR) sowie Jörg Schmidt, Akademischer Rat am Regensburger Institut für Kunsterziehung. Eine zweite Ausstellung ist in diesem Jahr auf dem Campus der UR geplant.



Eine der Arbeiten, die in der Ausstellung zu sehen war: Johanna Schuster, RGB Technik, 2015, Fotografie auf Alu-Debond, 90x60 cm.



Donnerstag | 4. Juli | 17:00 Uhr

der
**Universität
Regensburg**

